

HAG



Hamburgische Arbeitsgemeinschaft
für Gesundheitsförderung e.V.



In Hamburg aktiv und gesund

Jahresbericht 2016

Inhalt

Vorwort	3
HAG auf einen Blick	4
Das Jahr 2016 in Zahlen	4
vernetzen – koordinieren – kooperieren	5
beraten – unterstützen	12
initiieren – anstoßen – entwickeln	13
auszeichnen	17
informieren – vermitteln	19
fördern	22
Der Verein	24
Medienspiegel 2016	26

Impressum

Herausgeberin: Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. (HAG)
Repsoldstr. 4 | 20097 Hamburg
Tel: 040 2880364-0 | Fax: 040 2880364-29
buero@hag-gesundheit.de | www.hag-gesundheit.de

Bürozeiten: Mo – Do 9.00 – 17.00 Uhr | Fr 9.00 – 14.00 Uhr und nach Vereinbarung

Bankverbindung: Hamburger Sparkasse | IBAN: DE32 200505501246123051 | BIC: HASPDEHHXXX
Spenden sind steuerlich absetzbar.

Redaktion und Satz: HAG

Bildnachweise: S. 5, 8, 12, 16, 17, 18 – Heike Günther, S.6 oben: complize/photocase.com , unten: lordrieger/photocase.com
S. 14 – HAG

Druck: Drucktechnik | **Auflage:** 500 | © 7 / 2017

Liebe Leserinnen und Leser!

2016 war für die HAG und für die Gesundheitsförderung in Hamburg ein ereignisreiches und strukturbildendes Jahr:

Am 08. September 2016 haben Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks und die Vertreterinnen und Vertreter der gesetzlichen Krankenkassen sowie der Renten- und Unfallversicherung die Landesvereinbarung Prävention unterzeichnet. Der Unterzeichnung vorausgegangen waren intensive Abstimmungs- und Planungsgespräche zwischen den Hamburger Kooperationspartnern, an denen auch die HAG von Anfang an beteiligt war. Auf Basis der Bundesrahmenempfehlung der Nationalen Präventionskonferenz – verabschiedet am 19. Februar 2016 – erarbeitete eine Arbeitsgruppe die Landesrahmenvereinbarung. In diesem Koordinierungsgremium sind beteiligt: Vertreter_innen der GKV (AOK Rheinland Hamburg, BARMER, BKK LV NORTHWEST, DAK-Gesundheit, IKK classic, Knappschaft, SVLFG, TK und vdek), der Renten- und Unfallversicherungsträger (DGUV LV NORTHWEST, DRV Nord, DRV Bund, UK Nord), der Bundesagentur für Arbeit, der BGV und der HAG. Der vdek koordiniert derzeit das Gremium. Grundlage für die Landesrahmenvereinbarung ist das Präventionsgesetz, welches am 25. Juli 2015 in Kraft trat und seit dem 01. Januar 2016 wirksam ist. Die Kooperationspartner streben eine intensivere Zusammenarbeit an, um mehr Transparenz über Hamburger Angebote herzustellen. In einem jährlich stattfindenden „Strategieforum Prävention“ unter Leitung der Gesundheitssenatorin legen die Partner Schwerpunkte der Prävention in Hamburg fest. Ziel ist, das möglichst alle Menschen in der Hansestadt – unabhängig von ihrer sozialen Lage – ein langes gesundes Leben führen können. Die Landesgesundheitsstrategie „Pakt für Prävention – gemeinsam für ein gesundes Hamburg“ ist dafür die bewährte Grundlage, um weiter darauf aufzubauen. Die Geschäftsstelle Landesrahmenvereinbarung hat im Frühjahr 2017 in der HAG ihre Arbeit aufgenommen.

Aus dem Verein

In 2016 wurden drei neue Mitglieder in die HAG aufgenommen: der Förderverein für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung e.V. (FSD), PFLEGEN & WOHNEN Hamburg GmbH und quatraCare Gesundheitsakademie Hamburg gGmbH.

Mit einer Satzungsänderung wurde die Rechnungsprüfung des Vereins neu geregelt.

Dr. Uwe Kloppenburg und Dr. Hans-Jürgen Galle legten ihre Ämter als Rechnungsprüfer nieder. Wir bedanken uns ganz herzlich für die geleistete Arbeit.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2016

Der fünfte Kongress Pakt für Prävention am 13. Oktober 2016 bezog sich mit dem Motto „Leinen los – Gemeinsam verantwortlich für ein gesundes Hamburg! auf die kurz zuvor geschlossene Landesrahmenvereinbarung und zog inhaltlich Bilanz über die bisherigen Aktivitäten der Gesundheitsförderung und Prävention in Hamburg. Im Dezember 2016 wurden auf Grundlage der Bilanz Empfehlungen für Ziele und Handlungsschwerpunkte für die Umsetzung der Landesrahmenvereinbarung erarbeitet. Ein Schwerpunkt der Koordinierungsaufgaben für die Landesinitiative „Leben mit Demenz in Hamburg“ war die Aktionswoche Demenz vom 18. bis 25. September 2016 mit über 70 Veranstaltungen in den Bezirken.

Im Rahmen des Hamburger Landeskonzeptes Frühe Hilfen „Guter Start für Hamburgs Kinder“ führte die HAG im Auftrag der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration Qualifizierungsangebote für die bezirklichen Netzwerkkoordinator_innen durch und startete mit der Planung einer hamburgweiten Fachtagung. Im Zuge des bundesweiten Ausbaus der Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) hat die KGC Hamburg in Abstimmung mit dem Koordinierungsgremium LRV ein Konzept für die nächsten drei Jahre erarbeitet.

Im Handlungsfeld Land / Kommune / Stadtteil begleitete die KGC die sechs Hamburger Koordinierungsbausteine für Gesundheitsförderung (KoBa) weiterhin mit Maßnahmen der Qualitätsentwicklung. Das Forschungsprojekt „Kommunale Entwicklung von Gesundheitsstrategien: Wissenschaft und Praxis im Dialog (KEG) im Rahmen des Forschungsvorbundes PartKommPlus „Gesund Kommunen durch integrierte, partizipative Strategien der Gesundheitsförderung“ wurde fortgeführt.

Das Netzwerk Gesunde Kitas in Hamburg veranstaltete zum vierten Mal den Kitagesundheitstag: 42 Kitas beteiligten sich mit 54 Aktionen.

Das Eltern-Programm „Schatzsuche“ zur Förderung des seelischen Wohlbefindens bei Kindern wurde im Jahr 2016 erfolgreich weitergeführt. Insgesamt 33 Erzieher_innen schlossen die Weiterbildungslehrgänge 8 und 9 in Hamburg erfolgreich ab. Und zwei weitere Bundesländer – Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern – übernahmen das Programm.

Die Vernetzungsstelle Schulverpflegung Hamburg hat ihre Arbeit mit Workshops, Beratungen und Netzwerkarbeit weitergeführt.

25 Schulen erhielten die Auszeichnung „Gesunde Schule 2015/2016“ für ihr Engagement zum Schwerpunktthema „Gesunde Schule – den ganzen Tag!“.

Das von den Hamburger Krankenkassen geförderte Modellprojekt „Landungsbrücke – Übergänge meistern!“ zur Förderung des seelischen Wohlbefindens von jungen Menschen hat 2016 verschiedene Maßnahmen entwickelt und erprobt, beispielsweise die zielgruppengerechte Ansprache über Facebook, Twitter und Youtube.

Am 13. April 2016 zeichneten Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks und die HAG-Vorsitzende Prof. Dr. Corinna Petersen-Ewert vier Unternehmen mit dem Hamburger Gesundheitspreis für Betriebe, Wirtschaft und Verwaltung aus.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei unseren Mitgliedern, Kooperationspartner_innen und Unterstützer_innen für die konstruktive Zusammenarbeit und finanzielle Förderung.

Bitte vormerken:

Gesundheit in der stationären Pflege

HAG-Jahrestagung am 15. November 2017

16.00 – 18.30 Uhr, Haus des Sports

Vorweg: 14.00 – 15.30 Uhr: HAG-Mitgliederversammlung



HAG auf einen Blick

In Hamburg aktiv und gesund

- mit 63 Mitgliedsorganisationen
- mit 16 Vorstandsmitgliedern
- mit 19 Mitarbeiter_innen sowie Praktikant_innen und freien Mitarbeiter_innen

Das Jahr 2016 in Zahlen

WAS	WIE VIELE
Veranstaltungen	39
Teilnehmer_innen an Veranstaltungen	1.730
Netzwerk- und Arbeitskreistreffen, Kooperationsgespräche etc.	208
Pressemitteilungen	10
Publikationen	2
Versand von Infomaterial, Broschüren, Stadtpunkte etc.	20.275

HAG-Profil





vernetzen kooperieren koordinieren

In der 1986 verabschiedeten Ottawa-Charta der WHO heißt es: „Gesundheitsförderung verlangt ein koordiniertes Zusammenwirken unter Beteiligung der Verantwortlichen in Regierungen, im Gesundheits-, Sozial- und Wirtschaftssektor, in ... Verbänden und Initiativen ..., in der Industrie und den Medien. Menschen in allen Lebensbereichen sind daran zu beteiligen als einzelne, als Familien und Gemeinschaften.“ Vernetzung, Koordination und Kooperation: Diese drei Tätigkeitsfelder haben auch für die HAG oberste Priorität.

Pakt für Prävention – Gemeinsam für ein gesundes Hamburg! Neue Rolle im Rahmen der Umsetzung des Präventionsgesetzes

2010 durch den Senat und mit Unterstützung zahlreicher Partner_innen gestartet, verfolgt der Pakt für Prävention das Ziel, eine gemeinsame, nachhaltige Gesundheitsstrategie voranzutreiben.

Die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) arbeitet unter diesem Dach mit Institutionen, Vereinen, Kammern, Kassen, Initiativen und Verbänden zusammen, um gesundheitsfördernde und präventive Aktivitäten in Hamburg zu bündeln und zu stärken. Die BGV stellt dafür den institutionellen Rahmen. Die Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. (HAG) unterstützt die Behörde fachlich und organisatorisch bei der Umsetzung der Landesgesundheitsstrategie.

Mit der Umsetzung des Präventionsgesetzes kommt dem Pakt für Prävention eine neue Rolle zu.

Der Pakt für Prävention orientiert sich an den Lebensphasen „Gesund aufwachsen“, „Gesund leben und arbeiten“ und „Gesund alt werden“. Diese Orientierung findet sich auch in den von der Nationalen Präventionskonferenz (NPK) im Februar 2016 verabschiedeten bundeseinheitlichen trägerübergreifenden Bundesrahmenempfehlungen zur Gesundheitsförderung in Lebenswelten und Betrieben wieder. Die Empfehlungen bildeten die Grundlage für den Abschluss von Landesrahmenvereinbarungen (LRV), die Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks und Vertreter_innen der Sozialversicherungsträger am 8. September 2016 unterzeichnet haben.

Die LRV Hamburg legt eine neue Kooperations- und Koordinierungsstruktur fest. So erarbeitet das „Strategieforum Prävention“ die Rahmenvorgaben (inhaltliche Schwerpunkte) für die Umsetzung der LRV, und das „Koordinierungsgremium zur Umsetzung der LRV Hamburg“ steuert die Umsetzung der Aktivitäten. Fachlich unterstützt werden Strategieforum und Koordinierungsgremium vom Pakt für Prävention. Damit wirkt der Pakt auf Landesebene beratend an der Umsetzung der Nationalen Präventionsstrategie mit.

Dafür wurden Expert_innenrunden eingerichtet, die Handlungsempfehlungen zur Gesundheitsförderung und Prävention in den Lebenswelten und Lebensphasen ausgearbeitet haben. Im Rahmen ihrer Aufgaben in der Geschäftsstelle „Pakt für Prävention“ hat die HAG im Jahr 2016 die folgenden Maßnahmen umgesetzt.

Informationsveranstaltung zur Landesrahmenvereinbarung (LRV)

Im Rahmen dieser Veranstaltung des Paktes für Prävention am 10. Februar 2016 sind die bisher von einer Vorbereitungsgruppe konsentierten Leitlinien und Strukturen vorgestellt, diskutiert und kommentiert worden. Vertreterinnen und Vertreter der über das Präventionsgesetz vom Bundesgesetzgeber beauftragten Institutionen und Verbände (Kassen, GRV, GUV, Land) nehmen an dieser Vorbereitungsgruppe teil. Sie wird vom Verband der Ersatzkassen (vdek) in Hamburg moderiert. Die Leiterin des vdek hat den Sachstand (Leitlinien und Strukturen) auf der Informationsveranstaltung vorgestellt.

Kongress Pakt für Prävention 2016

Bereits zum fünften Mal tagte am 13. Oktober 2016 der Kongress Pakt für Prävention. 160 Teilnehmer_innen versammelten sich in den Räumen der Katholischen Akademie Hamburg, um unter dem Motto „Leinen los – Gemeinsam verantwortlich für ein gesundes Hamburg!“ bisherige Aktivitäten der Gesundheitsförderung und Prävention in Hamburg zu beleuchten und Bilanz zu ziehen. Neben Inputs zum aktuellen Stand der Umsetzung der LRV und einem Vortrag zur „Potenzialen und Herausforderungen einer wirkungsvollen Prävention ungesunder Lebensstile“ fand die erste Expert_innenrunde zu den Lebensphasen „Gesund aufwachsen in Hamburg!“, „Gesund leben und arbeiten in Hamburg!“ und „Gesund alt werden in Hamburg!“ statt. Ziel war es herauszustellen, welche Programme, Maßnahmen, Aktivitäten und Projekte in Hamburg inzwischen initiiert sowie auf- und ausgebaut wurden. Hierbei ging es zentral um die Fragen: Was haben wir? Und was hat sich bewährt? Auf den Ergebnissen dieser ersten Expert_innenrunde aufbauend wurde für Anfang Dezember 2016 ein zweites Expert_innenforum geplant.

2. Sitzung der Expertinnen und Experten im Pakt für Prävention

In einer zweiten Sitzung der Expertinnen und Experten am 1. Dezember 2016 haben sich die Teilnehmenden auf fachliche Schwerpunkte verständigt. Diese Empfehlungen für Ziele und Handlungsschwerpunkte für die Umsetzung der Landesrahmenvereinbarung wurden am 14. Dezember 2016 dem „Koordinierungsgremium zur Umsetzung der LRV Hamburg“ vorgelegt.



Hamburger Bündnis gegen den Plötzlichen Säuglingstod

Das „Hamburger Bündnis gegen den Plötzlichen Säuglingstod“ wird seit 1995 von der HAG gemeinsam mit der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz koordiniert. Das Bündnis gegen den Plötzlichen Säuglingstod ist ein Zusammenschluss von engagierten Expert_innen aus dem Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention, der gesundheitlichen Versorgung, der Forschung, der Familienbegleitung und -unterstützung sowie der Wirtschaft. Das sind u.a. Vertreter_innen vom Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte, Universitätsklinikum Eppendorf (UKE), Büro für Suchtprävention, von der BGV.

Schwerpunkte der Arbeit sind Information und Aufklärung rund um den Babyschlaf. Das Risiko des Plötzlichen Säuglingstodes (SIDS-sudden infant death syndrome) soll gemindert und eine gesunde Entwicklung gefördert werden. In 2016 haben zwei Treffen stattgefunden.

In 2015 hat das Hans-Bredow-Institut (HBI) die „Schlaf gut, Baby“-Kampagne in einer begleitenden Evaluation untersucht. Es sollte herausgearbeitet werden, worin die Zielsetzungen der Kampagne bestanden, inwiefern diese Zielsetzungen erfüllt werden konnten und wo sich Optimierungspotenziale aufzeigen. Ein Schwerpunkt lag dabei auf dem Feedback zu den im Rahmen der Kampagne entstandenen vier Informationsvideos. Die Evaluation sollte folgenden Fragen nachgehen: Wie „funktionieren“ einzelne Elemente der Kampagne Rahmung/Claim, Flyer, Website(s), QR Codes, zentrale Botschaften? Werden die Botschaften verstanden, wie bewerten junge Eltern die Videos? Mitglieder des SIDS-Bündnisses haben Erhebung des HBI fachlich begleitet. Im

Bündnistreffen 2016 wurden die Zwischenergebnisse der Evaluation vorgestellt und Anregungen der Mitglieder eingeholt. Auf die Eingangsfrage „Inwiefern funktioniert die Kampagne?“ zieht das HBI folgendes Fazit:

- Die entwickelten Kampagnenelemente eignen sich gut als Medien zur Aufmerksamkeitssteigerung für SIDS (knappe, leicht verständliche Botschaften).
- Der Push-Charakter der Kampagnenelemente kann durch Vernetzung und Einbettung in strukturelle Abläufe noch stärker genutzt werden.
- Die Vermittlung der Risikofaktoren wird durch Kampagnenelemente unterstützt.
- Insbesondere die Phase vor der Geburt scheint für die Ansprache der Zielgruppe geeignet.
- In Phase nach der Geburt können Botschaften im Kontext von weiterführenden Informationen zum Schlafverhalten aufgegriffen werden.

Die Evaluation wurde von der Kroschke Stiftung finanziell gefördert. Weitere Aktivitäten des SIDS-Bündnisses in 2016: Neuauflage des „Schlaf gut, Baby!“-Flyers mit einer Auflage von 10.000 ESTück; Vorbereitung des 11. Hamburger Fachgespräches „Schlaf gut, Baby! Sichere Akteure – unsichere Eltern?“, welches im Frühjahr 2017 stattfand.



„Guter Start für Hamburgs Kinder“ – Frühe Hilfen Hamburg

Begleitung und Qualifizierung der Netzwerkkoordinator_innen Frühe Hilfen



Um den Aus- und Aufbau und die Weiterentwicklung der bezirklichen Netzwerke zu fördern, werden die Netzwerkkoordinator_innen (NWK) prozessbegleitend mit Qualifizierungsangeboten und Austauschforen von der HAG unterstützt. Die Angebote des Qualifizierungskonzeptes bieten den NWK die Möglichkeit, sich mit dem Ansatz der Frühen Hilfen und der Rolle der/s Koordinator_in

auseinanderzusetzen, voneinander zu lernen, und das eigene Wissen und die Kompetenzen in der Netzwerkarbeit und -steuerung zu vertiefen sowie Methoden und Instrumente der Netzwerkkoordination zu reflektieren.

In 2016 hat die HAG den Netzwerkkoordinator_innen im Rahmen von vier moderierten Treffen die Möglichkeit zum Fach-

austausch gegeben.

Ebenso wurden – orientiert an den Bedarfen der NWK – zwei praxisnahe Workshops zu folgenden Schwerpunktthemen entwickelt und durchgeführt:

- Die Frühen Hilfen als **Bausteine** von integrierten kommunalen Strategien. Dieser WS bot den NWK die Möglichkeit ihr Wissen über den Ansatz Integrierter Kommunalen Strategien zu vertiefen und die Anknüpfungspunkte zwischen Integrierten Kommunalen Strategien und den Netzwerken Frühe Hilfen zu reflektieren. Unterstützt wurden sie dabei von Prof. Dr. Jörg Fischer.
- **Qualitätsentwicklung in den Netzwerken Frühe Hilfen** Hier waren Qualität, (Partizipative) Qualitätsentwicklung und Qualitätsdimensionen die zentralen Themen. Der „Qualitätsrahmen Frühe Hilfen“ des Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) diente dabei als Orientierungsrahmen für den Workshop. Fachliche Unterstützung bot Dr. Birgit Böhm.

Gesundheitsförderung in der Lebenswelt Kita

Netzwerk Gesunde Kitas in Hamburg

Das Netzwerk Gesunde Kitas in Hamburg wird seit dem Jahr 2005 von der HAG koordiniert. Es ist ein Zusammenschluss von derzeit 22 Institutionen: Kita-Trägern und -Verbänden, Vertretungen aus der Behörde, Unfallkasse, Einrichtungen der Gesundheitsförderung, Suchtprävention und Wissenschaft.



Ziel ist es, Gesundheitsförderung im Arbeits-, Lern- und Sozialraum von Kitas zu stärken und sie auf dem Weg zu einer gesundheitsförderlichen Organisation zu unterstützen.

Netzwerktreffen

Die Mitglieder des Netzwerkes treffen sich viermal im Jahr. Gemeinsam werden Inhalte erarbeitet wie Gesundheitsförderung als Qualitätsmerkmal für Kitas, Bildung und Gesundheit oder strukturelle Verankerung von Gesundheitsförderung in Kitas. Darüber hinaus veranstaltet das Netzwerk gemeinsame Fachveranstaltungen. Ein gemeinsam entwickeltes Leitbild veranschaulicht die Ziele und Aufgaben. Das Netzwerk steht im Austausch mit den Kitas in Hamburg und versteht Kitas als Teil regionaler Präventionsketten in allen Bezirken. Es leistet den Transfer zwischen Netzwerk und Praxis und ist dabei gleichzeitig Mittler in einem bundesweiten Austausch. Zentrale Aufgabe ist die Bündelung und die Verbreitung von Erkenntnissen aus der Wissenschaft und von „Modellen guter Praxis“.

Aktivitäten 2016

Zum vierten Mal rief das Netzwerk den Hamburger Kita-Gesundheitstag aus und organisierte eine Auftaktveranstaltung in der Anna-Warburg-Schule. Darüber hinaus wurden 2016 weitere Themen unter den Netzwerkmitgliedern diskutiert: Vom Infektionsschutz über Konzepte der Gesundheitsförderung für Hamburger Kitas bis zur Bewegten Kita wurden Informationen ausgetauscht und gebündelt. Einen besonderen Schwerpunkt bildete das Thema Gesundheitsförderung von Erzieher_innen, welches das Netzwerk auch 2017 weiter beschäftigen wird.

Hamburger Kita-Gesundheitstag

Am 10. Oktober 2016 begann mit der Auftaktveranstaltung zum 4. Hamburger Kita-Gesundheitstag für 42 Kindertagesstätten erneut eine Woche rund um die Themen gesunde Ernährung, Spaß an Bewegung und Förderung des seelischen Wohlbefindens. In 54 unterschiedlichen Aktionen erfuhren Kinder und Erzieher_innen beispielsweise, was die Natur so alles versteckt, erlebten einen süßen Tag ganz ohne Zucker und lernten, ihren Körper bewusst und aufmerksam wahrzunehmen.

Seit Einführung des Kita-Gesundheitstages 2013 präsentierten die teilnehmenden Kitas sich mit insgesamt 229 Aktionen rund um das Thema Gesundheit und Wohlbefinden. Dabei wurden alle Themen der Hamburger Bildungsempfehlungen

von gesunder Ernährung und Bewegung über die Gesundheitsförderung von Erzieher_innen bis zum seelischen Wohlbefinden und Förderung der Resilienz berücksichtigt. Alle Aktionen können auf der Internetseite der HAG unter <http://hag-gesundheit.de/lebenswelt/kita/kita-gesundheitstag-2016/ihre-aktion> eingesehen werden und stehen als Download zur Verfügung.

Veranstaltungsort war die Aula der Anna-Warburg-Schule, berufliche Schule für Sozialpädagogik. Nach der Eröffnung durch Petra Hofrichter (HAG) und Grußworten von Schulleiterin Elke Weiß und Klaus Peter Stender (BGV), erhielten die etwa 90 Teilnehmenden einen Einblick in die Ausbildung zum/r Erzieher_in und sozialpädagogischen Assistent_in (SPA). Schüler und Schülerinnen präsentierten ihre Unterrichtsinhalte zur Gesundheitsförderung mit Hilfe einer kleinen Ausstellung. Mit einem Vortrag über „Achtsamkeit als Schlüssel zur Selbstfürsorge und Stressbewältigung“ gab die Achtsamkeitstrainerin Sylke Känner Impulse, wie mehr Ruhe und Gelassenheit auch in den beruflichen Alltag integriert werden kann. Mit Hilfe einer kleinen Übung wurden die Teilnehmenden auch praktisch an das Thema herangeführt.

Akteure des Netzwerkes Gesunde Kitas in Hamburg präsentierten in der Pause an zwölf Informationsständen ihre gesundheitsfördernden Maßnahmen im Setting Kita. Zudem wurden alle eingereichten Aktionen der Kitas als Beispiele guter Praxis ausgestellt. Abschließend erfolgte eine Verlosung der von den Akteuren des Netzwerkes gestifteten Preise. Ob neue Bücher für die Kita oder Fortbildungsgutscheine für die Erzieher_innen – jede Kindertagesstätte wurde für ihre Teilnahme und ihr Engagement belohnt. Darüber hinaus erhielt jede beteiligte Kita ein von Gesundheitsssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks unterzeichnetes Teilnahmezertifikat. Die Gesundheitsssenatorin übernahm zum vierten Mal die Schirmherrschaft des Kita-Gesundheitstages.

Arbeitskreis „Gesundheitsförderung in der Arbeitsumwelt“

Der Arbeitskreis trifft sich seit über 20 Jahren fünfmal jährlich unter Leitung seines Sprechers Axel Herbst im Amt für Gesundheit der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz. Im Schnitt nehmen an jeder Arbeitskreissitzung etwa 20 Interessierte teil. Im Verteiler sind knapp 400 Personen. Themen der Sitzungen im Jahr 2016 waren: Präventionsleistungen der Deutschen Rentenversicherung; Vorstellung der mit dem Hamburger Gesundheitspreis 2015 ausgezeichneten BGM/BGF-Konzepte der Preisträger: Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Ground STARS GmbH & Co. KG, Thomas Becker – Atelier für Schmuck; Psychische Belastungen am Arbeitsplatz im Bereich der Suchthilfe: Mitarbeiter_innenbefragung und Gefährdungsanalyse. Weitere Informationen: www.gesundearbeit.info





Vernetzungsstelle Schulverpflegung Hamburg

Essen und Trinken an Schulen

Fast alle Hamburger Grund- und weiterführenden Schulen (Stand 02|14: 97%) sind seit dem Schuljahr 2013/2014 Ganztagschulen. Es gibt verschiedene Ganztagschul-Formen:

- GBS-Grundschulen (Ganztägige Bildung und Betreuung an Schulen)
- Grundschulen nach Rahmenkonzept (gebunden, teilgebunden, offen)
- Stadtteilschulen (gebunden, teilgebunden, offen)
- Gymnasien (Ganztagschulen besonderer Prägung)

Wenn Schüler_innen oder ihre Eltern eine warme Mittagsverpflegung wünschen, muss diese ermöglicht werden. Ein Essen darf nicht mehr als EUR 3,50 kosten, es gibt eine soziale Staffelung der Essenspreise für die Grundschule.

Die erste – fünfjährige – Projektphase der Vernetzungsstelle Schulverpflegung lief am 31. August 2014 aus. Die zweite Projektphase begann am 1. September 2014 und endet am 31. August 2017.



Folgende Aktivitäten wurden im Berichtszeitraum umgesetzt (Auswahl)

Informieren

- Teilnahme bei der HAG-Auszeichnungsveranstaltung „Gesunde Schule 2014/2015“
- Präsentation der Vernetzungsstelle bei der „Messe Gesundheitsförderung in der Schule“ (Maßnahme im Landespräventionsprogramm „Pakt für Prävention“)
- Pflege der Website www.hag-vernetzungsstelle.de
- Infos aus der Vernetzungsstelle Schulverpflegung Hamburg (3 Ausgaben)

Beraten

- Im Jahr 2016 führte das Beratungsteam der Vernetzungsstelle an über 20 Schulen mehr als 20 Kurz- und neun Prozessberatungen durch, unter anderem zu den Themen Umstrukturierung der Mittagsverpflegung, Hygieneschulungen von Ehrenamtlichen, Gründung Küchenbeirat, Neubau von

VERNETZUNGSSTELLE SCHULVERPFLEGUNG HAMBURG

Ziel	Zentrale Anlaufstelle für alle Akteure rund um das Thema Schulverpflegung. Unterstützung für Schulen bei der Gestaltung eines guten Verpflegungsangebotes.
Netzwerke/Arbeitskreise	<ul style="list-style-type: none"> • AG Schulmittagessen • Caterer-Netzwerk • Netzwerk der norddeutschen Vernetzungsstellen Schulverpflegung • bundesweites Netzwerk der Vernetzungsstellen
Finanzierung	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) im Rahmen des Nationalen Aktionsplans „IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“. Hamburger Behörden für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV), Schule und Berufsbildung (BSB) sowie Wirtschaft, Verkehr und Innovation (BMWVI)
Laufzeit	1. September 2014 bis 31. August 2017

Küchen/Kantinen, Ausgabepersonal, Kioskverpflegung, Caterersuche, Ausstattung des Speiseraums, Süßigkeitenverkauf in der Pause, Allergien/Unverträglichkeiten.



- Im Februar veranstalteten die Vernetzungsstellen Schulverpflegung Schleswig-Holstein und Hamburg ihre vierte Kooperationsveranstaltung. Thema: „Nudging in der Schulverpflegung: Wie Obst und Gemüse der Renner werden – Gesundheitsförderung ohne mahnenden Zeigefinger“.
- Die Vernetzungsstelle bot neun Workshops an zu den Themen: DGE-Qualitätsstandard für die Schulverpflegung, Neuplanung/Optimierung von Mensen und Speiseräumen (3), Ernährungsbildung, Snacks in der Mittagsverpflegung (2), Gesetzliche Regelungen und Anforderungen in der Schulverpflegung (2).

Vernetzen

Zentrales Anliegen ist, möglichst viele Akteure im Handlungsfeld Schulverpflegung anzusprechen. Zu den Vernetzungsstrukturen gehören unter anderem:

- Arbeitsgruppe Schulmittagessen
- Bundesweite und norddeutsche Vernetzung der Vernetzungsstellen
- Caterer-Netzwerk
- HAG-Ausschreibung „Gesunde Schule“
- Projektbegleitende Arbeitsgruppe

Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit



Gesundheitschancen verbessern

Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Hamburg (KGC) setzt sich für die Gesundheitschancen von Menschen in sozial belasteten Lebenslagen ein.

Die KGC koordiniert die Netzwerke „Wohnungslosigkeit und Gesundheit“ und „Gesund aufwachsen in Hamburg“, ist eingebunden im Pakt für Prävention und unterstützt den Partnerprozess „Gesundheit für alle!“. Sie vermittelt zwischen Wissenschaft und Praxis, unterstützt die Akteure in praxisnaher Qualitätsentwicklung, fördert den Informationstransfer und fachlichen Austausch durch Tagungen, Workshops und Fortbildungen und stellt den Austausch auf Bundesebene durch die Mitarbeit im Kooperationsverbund „Gesundheitliche Chancengleichheit“ sicher. Die KGC wird paritätisch gefördert von der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) und den Hamburger Krankenkassen. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) fördert Aktivitäten im kommunalen Partnerprozess.

Auswahl von Aktivitäten im Jahr 2016:

Qualität in der kommunalen Gesundheitsförderung

Gesundheitsförderliche Strukturen und Aktivitäten in Stadtteilen mit Entwicklungsbedarf nachhaltig zu stärken und zu vernetzen ist zentrale Aufgabe der Koordinierungsbausteine für Gesundheitsförderung (KoBas) in sechs Hamburger Quartieren. Einen wesentlichen Ansatz in der kommunalen Gesundheitsförderung stellen lebensphasenübergreifende Gesundheitsstrategien – sogenannte Präventionsketten – dar. Die KGC Hamburg begleitet die KoBas bei diesem Prozess. Die KGC

- bietet Beratung bei der Entwicklung qualitätsgesicherter, systematischer Interventionen für Menschen in schwieriger sozialer Lage
- gibt fachlichen input zum Auf- und Ausbau von integrierten Strategien, Netzwerkarbeit im Stadtteil und Evaluation von Maßnahmen
- unterstützt beim Durchführen von quartiersbezogenen Veranstaltungen oder Prozessen wie z.B. bei der Entwicklung bedarfsgerechter Angebote unter Beteiligung von Bewohner_innen und Akteuren im Stadtteil Altona-Altstadt: Gemeinsam mit der KGC führte der KoBa Altona-Altstadt einen Workshop mit Akteur_innen des KoBa-Netzwerks durch, um ausgehend von den erhobenen Bedarfen und Bedürfnissen der Bewohner_innen niedrigschwellige Maßnahmen abzuleiten und zu entwickeln. Grundlage hierfür bildete eine Zielgruppenbefragung, die von Mitarbeiter_innen unterschiedlicher Einrichtungen aus Altona-Altstadt durchgeführt und von der Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW) wissenschaftlich begleitet wurde.

Kommunaler Partnerprozesses „Gesundheit für alle!“

Ziel des Kommunalen Partnerprozesses ist die bundesweite Förderung und nachhaltige Verankerung von integrierten Gesamtstra-

KOORDINIERUNGSSTELLE GESUNDHEITLICHE CHANCENGLEICHHEIT HAMBURG

Ziel	Transparenz im vielschichtigen Handlungsfeld der Gesundheitsförderung für Menschen in belasteten Lebenslagen erhöhen, Qualität der Maßnahmen verbessern und die Zusammenarbeit der Akteure fördern
Arbeitskreise	<ul style="list-style-type: none"> • AK Gesund aufwachsen in Hamburg • AK Wohnungslosigkeit und Gesundheit
Finanzierung	Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV), Hamburger Krankenkassen (GKV), Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
Start	2004

tegien. Der Partnerprozess wird durch die Koordinierungsstellen in den Bundesländern koordiniert und begleitet. In Hamburg liegt der Fokus auf der Begleitung der Gesundheitsförderungs- und Präventionskette in Rothenburgsort und der Förderung eines ham-burgweiten Dialogs zum Thema Gesundheitsförderung von Familien in belasteten Lebenslagen. Highlights in 2016:

- Unterstützung und Beratung bei der Umstrukturierung des Netzwerkaustausches und der Neuorientierung des Netzwerkes in Rothenburgsort und bei der Planung und Durchführung einer Projektwerkstatt für Netzwerkmitglieder
- Durchführung der Fachtagung: Den Dialog suchen | Austausch -- Ansätze – Impulse. Zusammenarbeit mit Familien in belasteten Lebenslagen am 11.02.2016
- Öffentlichkeitsarbeit: Erstellung von Postkarten für die KGC Hamburg, Erstellen eines neuen Banners; Veröffentlichung von Beiträgen auf den Webseiten gesundheitliche-chancengleichheit.de und der HAG.

Gesundheit von wohnungslosen Menschen fördern

- Weiterführung des Arbeitskreises Wohnungslosigkeit und Gesundheit – Schwerpunktthema 2016: Förderung der Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Hilfesystemen (Gesundheit/Sucht/Wohnungslosenhilfe)
- Veröffentlichung der Broschüre „Wer pflegt Herrn K.? Pflege ohne Obdach. Wie Wohnungslosenhilfe und Pflegesystem besser kooperieren und damit obdachlosen Männern und Frauen helfen können“
- Mitglied der Arbeitsgruppe „Psychisch kranke Wohnungslose“ im Rahmen des Gesamtkonzeptes der Hamburger Wohnungslosenhilfe
- Kooperation mit der Deutschen Hospiz- und PalliativStiftung



vernetzen kooperieren koordinieren



LEBEN MIT DEMENTZ IN HAMBURG

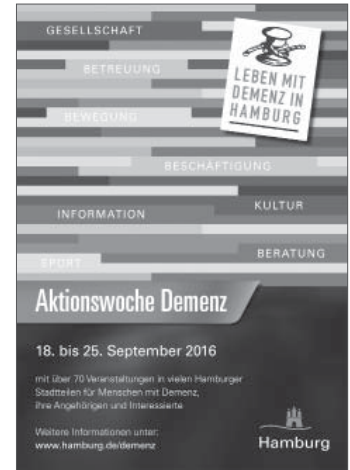
Landesinitiative „Leben mit der Demenz in Hamburg“

In Hamburg leben derzeit rund 30.000 Menschen mit mittelschwerer oder schwerer Demenz, etwa zwei Drittel wohnen zuhause. Vor diesem Hintergrund wurde im September 2012 die Landesinitiative Leben mit Demenz in Hamburg von der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz mit vielen Partnern ins Leben gerufen. Ihr Ziel ist eine Verbesserung der Lebensbedingungen für Menschen mit Demenz und deren Angehörige in der Hansestadt. Innerhalb der Landesinitiative arbeiten derzeit elf Arbeitsgruppen (AGs) zu verschiedenen Schwerpunktthemen. Zum Informationsaustausch gibt es ein Arbeitsgruppenplenum, in das die einzelnen AGs jeweils eine Sprecherin oder einen Sprecher entsenden. Hier werden übergreifende Themen und Aktionen abgestimmt und die aktuellen Sachstände aus den Arbeitsgruppen berichtet. Die Steuerung der Landesinitiative Leben mit Demenz in Hamburg erfolgt durch die Gesamtkoordination, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz, der Alzheimer Gesellschaft Hamburg, der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg sowie der HAG. Zentrale Ansprechpartnerin der Landesinitiative Leben mit Demenz in Hamburg ist seit Oktober 2015 die in der HAG angesiedelte Koordinationsstelle der Landesinitiative.

Seit Juni 2016 sind auf der Homepage der HAG unter <http://hag->

gesundheits.de/lebenswelt/leben-mit-demenz/ die neuen Internetseiten der Landesinitiative Leben mit Demenz in Hamburg freigeschaltet. Die Seiten geben einen Überblick über die Struktur und die vielfältigen Arbeitsschwerpunkte innerhalb der Landesinitiative. Über Aktuelles informiert ein Newsletter. Auch dieser steht zum Download auf den neuen Seiten der Landesinitiative zur Verfügung.

Anlässlich des Welt-Alzheimertags fand in Hamburg vom 18. bis 25. September 2016 eine Aktionswoche zum Thema Demenz statt. Den Besucherinnen und Besuchern wurde in über 70 Veranstaltungen ein vielfältiges Programm geboten: Informationsveranstaltungen, Filmvorführungen, Lesungen, Ausstellungen, Konzerte, Gottesdienste, gemeinsames Kochen, Klönen, abwechslungsreiche Sport- und Bewegungsangebote und vieles mehr. Koordiniert wurde die Aktionswoche Demenz durch die Koordinationsstelle der Landesinitiative Leben mit Demenz in Hamburg.



Arbeitskreise, Vernetzungsaktivitäten und Kooperationen

Ursprung der HAG-Vernetzungsaktivitäten sind Arbeitskreise, die sich unter dem Dach der HAG treffen, extern koordiniert werden und durch eine Sprecherin bzw. einen Sprecher in der HAG-Mitgliederversammlung repräsentiert sind. Sie stehen Expertinnen und Experten offen. Außerdem ist die HAG selbst Mitglied in hamburg- und bundesweit agierenden Vereinigungen, die sich für Gesundheitsförderung und Prävention stark machen.

Arbeitskreis Sexualität – Sexualität / AIDS und sexuell übertragbare Krankheiten

Der Arbeitskreis trifft sich an drei Terminen im Jahr, jeweils für drei Stunden. Der Netzwerkgedanke und der fachliche Austausch der 15 bis 20 Vertreter_innen unterschiedlicher Einrichtungen stehen im Mittelpunkt der Arbeit des Arbeitskreises. Zwei Stunden dienen der Auseinandersetzung mit einem durch die Mitglieder des Arbeitskreises gewählten Thema. Der fachliche Input erfolgt sowohl durch externe Referent_innen als auch durch Mitglieder des Arbeitskreises. Den Arbeitskreis organisiert und leitet Andreas Gloël, Sexualpädagoge bei pro familia Hamburg. Die Treffen finden in den Räumen von pro familia Hamburg statt.

Arbeitskreise im HAG-Netzwerk

- Arbeitskreis Gesundheitsförderung in der Arbeitsumwelt
- Arbeitskreis Sexualität
- Arbeitskreis Gesund aufwachsen in Hamburg
- Arbeitskreis Wohnungslosigkeit und Gesundheit
- Netzwerk Gesunde Kitas in Hamburg
- Hamburger Bündnis gegen den Plötzlichen Säuglingstod

Neben dem fachlichen Austausch wurden 2016 folgende Themen diskutiert:

- sexualitätsbezogene Angebote für geflüchtete Menschen
- Schutzkonzepte
- Cops4Colours.

Kooperationsverbund „Gesundheitliche Chancengleichheit“

Der Kooperationsverbund wurde 2003 von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) initiiert, die HAG zählt zu den Gründungsmitgliedern. Mittlerweile gehören ihm 66 Organisationen an. Gemeinsam verfolgen sie das Ziel, die gesundheitlichen Chancen von Menschen in belasteten Lebenslagen zu fördern.

Das 14. Jahrestreffen fand am 17. November 2016 in der Vertretung der Freien und Hansestadt Hamburg beim Bund in Berlin unter dem Motto „Neue Herausforderungen gemeinsam angehen“ statt. Dr. Matthias Gruhl, Leiter des Amtes für Gesundheit der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz und stellvertretender Vorsitzender der HAG zog eine erste Bilanz der Umsetzung des Präventionsgesetzes und formulierte drei Prüfsteine für eine gelingende Umsetzung des Präventionsgesetzes:

- Gesundheitliche Chancengleichheit steht im Mittelpunkt der Aktivitäten.
- Kommunikation, Kooperation und gemeinsames Agieren aller Akteure in den Landesrahmenvereinbarungen stehen im Vordergrund.
- Die Inhalte des Gesetzes werden gut umgesetzt.

Dr. Gruhl begrüßte, dass ein Teil der Gelder aus der BZgA-Beauftragung für die Entwicklung und Stärkung der Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) eingebracht werden.

Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Hamburg ist Teil des Kooperationsverbundes; sie beteiligt sich an Bundesaustauschtreffen, bringt ihre Expertise in Bundesfachgesprächen ein und ist Mitglied in der bundesweiten Arbeitsgruppe, die die fachliche Weiterentwicklung des kommunalen Partnerprozesses „Gesundheit für alle“ begleitet.

Kooperationen auf Bundesebene

Die HAG bringt sich auf Bundesebene im Gesunde Städte-Netzwerk (GSN) und in der bundesweiten Kooperation der Vereinigungen für Gesundheit aktiv ein.

Im Juni 2016 fand das Doppelsymposium des Gesunde Städte-Netzwerks „Kommunen und Krankenkassen im Gespräch zum Präventionsgesetz und Gesundheitsförderung für Flüchtlinge“ in Oldenburg statt, an dem die HAG teilnahm.

Die Umsetzung des Präventionsgesetzes, die Rolle der Landesvereinigungen und der Ausbau der Koordinierungsstellen für Gesundheitliche Chancengleichheit standen im Mittelpunkt der Austauschtreffen der Landesvereinigungen für Gesundheitsförderung (oder vergleichbare Zusammenschlüsse) mit der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung (BVPG). Im Mai fand ein zweitägiges Treffen in der Landesvereinigung für Gesundheit Mecklenburg-Vorpommern statt. Das Treffen im November 2016 in Berlin wurde unter anderem auch zu einem Fachaustausch über aktuelle gesundheitspolitische Themen mit der Präsidentin der BVPG Helga Kühn-Mengel, MdB, genutzt.

Zusammenarbeit zwischen Wohnungslosenhilfe und Hospiz- und Palliativarbeit

Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Hamburg gab 2011 mit ihrer Broschüre „Sterbende Menschen begleiten“ den Impuls zum Ausbau der Zusammenarbeit zwischen Wohnungslosenhilfe, Gesundheitsbereich und Hospiz- und Palliativbewegung in Hamburg – auch auf Bundesebene. Zahlreiche Kooperationsgespräche und -veranstaltungen folgten in Hamburg und in Berlin. Die Deutsche Hospiz- und PalliativStiftung organisierte seit 2013 Expertengespräche, an denen Petra Hofrichter von der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit ihr Wissen einbrachte. Gemeinsam wurde an einer Broschüre „Hospiz und Wohnungslosigkeit Sterben, Tod und Trauer. Sterbende wohnungslose Menschen begleiten. Eine Handreichung zur Kooperation zwischen Diensten und Einrichtungen der Hospiz- und Palliativarbeit sowie Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe“ gearbeitet, die im Frühjahr 2017 veröffentlicht wurde. Ziel der Broschüre: Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus der Hospiz- und Palliativarbeit und aus Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe zu ermutigen, der Frage nachzugehen, wie eine Begleitung wohnungsloser Menschen am Lebensende gelingen kann, welche Herausforderungen es gibt und wie diese angegangen werden können, wer unterstützen kann, wo Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zu finden sind und wie Hospiz- und Palliativdienste und -einrichtungen sowie Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe kooperieren, voneinander lernen und profitieren können.

Film: Was ist eine Präventionskette und wie baut man sie auf?

Im Anschluss an die Veröffentlichung des Werkbuches Präventionskette lud die Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. Expertinnen und Experten aus zehn Bundesländern zum Fachaustausch und zur Erstellung eines Filmes ein. In diesem Film berichten sie von eigenen Erfahrungen bei der Entwicklung einer integrierten kommunalen Strategie für Gesundheitsförderung und Prävention: Um Kindern, Jugendlichen und ihren Familien ein Aufwachsen und Leben im Wohlergehen zu ermöglichen, setzen sie für multiprofessionelle, übergreifende Zusammenarbeit in Form einer Präventionskette ein. Im Film sprechen sie darüber, was sie dazu bewegt oder motiviert hat und was aus ihrer Sicht zu beachten ist. Petra Hofrichter von der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit begleitete als Beraterin die Erstellung des Filmes und wirkte als Impulsgeberin im Film mit.



beraten unterstützen

Die HAG ist Expertin in allen Fragen rund um die sozialogenbezogene Gesundheitsförderung. Für die Settings Familie, Kita, Schule, Betrieb und Stadtteil: Ihr Knowhow stellt sie allen Interessierten zur Verfügung. Sie unterstützt Projekte und begleitet Entwicklungsprozesse zur Fortentwicklung der Gesundheitsförderung in Hamburg und auch bundesweit. Und nicht zuletzt führt die HAG auch selber Beratungen durch.

Kooperationsprojekt „Qualitätsentwicklung in Lebenswelten“

Gemeinsam mit verschiedenen Partnern aus Wissenschaft und Praxis führte die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) 2014/2015 das Forschungsprojekt „Gesundheitsförderung in Lebenswelten – Entwicklung und Sicherung von Qualität“ durch, an dem die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) Hamburg beteiligt war. Die Weiterführung des Projektes durch die KGC zur „Qualitätsentwicklung der Gesundheitsförderung in Lebenswelten“ in 2016 verfolgte das Ziel, Konzepte zur Qualitätsentwicklung und -sicherung weiterzuentwickeln, diese in bestehende Strukturen in Hamburg zu integrieren und Akteure in den Kommunen fachlich zu begleiten. So wurde auf struktureller Ebene beispielsweise das seit 2012 bestehende praxisnahe Beratungs- und Qualifizierungskonzept zur Begleitung der Koordinierungsbausteine für Gesundheitsförderung (KoBas) weiterentwickelt und bei der Erarbeitung des Konzeptes zur Umsetzung der Landesrahmenvereinbarung (LRV) Hamburg fachliche Unterstützung geleistet. Im Rahmen des Kooperationsprojektes veranstaltete die KGC



im November 2016 den Fachtag „Gesundheitsförderung vor Ort – Akteure in den Kommunen und Krankenkassen engagieren sich gemeinsam“. Die Veranstaltung diente zur Information über die im September 2016 verabschiedete Landesrahmenvereinbarung Hamburg und die damit verbundenen Neuerungen und Chancen. Darüber hinaus wurden entlang der Fragestellung „Was läuft bereits gut – wo werden neue Wege beschritten?“ gute bewährte Praxisansätze und neue Vorhaben in Hamburg vorgestellt. Über 60 Akteure und Vertreter_innen der kommunalen Dienste, der Sozialversicherung sowie Multiplikator_innen und Interessierte aus den Bereichen Gesundheit, Stadtteilentwicklung, Bildung und Soziale Arbeit nahmen an dem Fachtag teil. Das gemeinsame Fazit war: der Aufbau von Vernetzungsstrukturen und die Etablierung im Stadtteil braucht einen langen Atem und aus diesem Grund auch eine langfristig angelegte Finanzierung. Genauso wichtig wie eine dauerhafte Koordination ist zudem die Beteiligung aller zentraler (Stadtteil-)Akteure und Institutionen sowie der Bürger_innen.

Ernährungspädagogische Angebote 2016 in der HAG

Beratungen in Eltern-Kind-Zentren (EKiZ) und Elternschulen

Auch im Jahr 2016 wurden die ernährungspädagogischen Beratungsangebote für Eltern in den Hamburger Eltern-Kind-Zentren und Elternschulen stark nachgefragt. Die Honorarkräfte der HAG, erfahrene Ökotrophologinnen, besuchen die Einrichtung und führen in Kooperation mit den Institutionen zweistündige Beratungseinheiten durch. Das Angebot umfasst acht unterschiedliche Themengebiete rund um die Ernährung von Kleinkindern und ihren Familien. Besonders gefragt war in diesem Jahr das Modul „Beikost ist Breikost?“. Die Eltern sollen in dieser Einheit Orientierung und Gelassenheit bei der Beikosteinführung bekommen. Insgesamt wurden 23 Module in 9 EKiZen und 27 Einheiten in 12 Elternschulen durchgeführt. Mit dem niedrigschwellig angelegten Angebot konnten so knapp 400 Eltern, vorwiegend Mütter, erreicht werden. Die Beratungen werden auch im Jahr 2017 sowohl in den EKiZen als auch in den Elternschulen fortgeführt.

Ernährungspädagogische Fortbildungen

Die HAG-Fortbildungsreihe für pädagogische Fachkräfte aus Elternschulen, Mütterberatungsstellen sowie Einrichtungen der Jugendarbeit und -bildung wurde 2016 fortgesetzt. Die Multiplikatoren_innen-Schulungen stießen auf großes Interesse. Die O-Töne von Teilnehmenden spiegeln dies wider: „Sehr anschauliche Beispiele“, „Detaillierte Auskünfte“, „Lockerer Vortrag“, „Habe viel dazu gelernt“. Es wurden drei Fortbildungen für die unterschiedlichen Zielgruppen angeboten. Insgesamt ließen sich rund 60 Fachkräfte zu Themen der Ernährung im Kindes- und Jugendalter fortbilden. Auch dieses Angebot wird im Jahr 2017 fortgeführt. Darüber hinaus führte die HAG im Bereich „Ernährung“ 10 Elternabende in Kitas und Schulen rund um die Themen einer gesundheitsfördernden Ernährung für Kinder durch. Die Durchführung der ernährungspädagogischen Angebote werden finanziert durch Mittel der Hamburger Krankenkassen (GKV) gemäß des § 20 SGB V.



entwickeln initiiieren anstoßen

Um gesundheitsfördernde Projekte und Innovationen anzustoßen, greift die HAG aktuelle Themen auf und initiiert Modellprojekte. Zudem ist Gesundheitsförderung eine Querschnittsaufgabe, darum möchte die HAG diese in allen Sektoren verankern. Dazu stößt sie auf unterschiedliche Art und Weise Themen an und wirkt in Workshops, Foren oder Projekten als vermittelnde Instanz. Außerdem schafft die HAG Plattformen und Räume, in denen sektorenübergreifend Akteure zusammentreffen und an Prozessen mitwirken. Sie erhalten Impulse für die tägliche Arbeit.

„Landungsbrücke – Übergänge meistern!“ Modellprojekt zur Förderung des seelischen Wohlbefindens von jungen Menschen

Im Mittelpunkt des partizipativen Modellprojektes „Landungsbrücke – Übergänge meistern!“ stehen junge Menschen im Übergang – der Fokus liegt hierbei auf den Lebenswelten Berufsvorbereitung und Hochschule. Das im Juli 2013 gestartete Modellprojekt wird von den Hamburger Krankenkassen (GKV) finanziert. Das übergreifende Ziel des Projektes ist die Förderung des seelischen Wohlbefindens von jungen Menschen in der Übergangphase von der Schule ins Studium oder in die Ausbildung bzw. die Berufswelt. Die Ausrichtung ist gesundheitsfördernd, ressourcenorientiert und partizipativ. In der dritten Projektphase geht es vor allem darum, die entwickelten Maßnahmen zielgruppenspezifisch umzusetzen und weiterzuentwickeln. Junge Menschen befinden sich in einer herausfordernden Situation und stehen oft unter Druck, den Erwartungen bzw. Anforderungen ihres sozialen Umfeldes gerecht zu werden. Dazu addieren sich die für diese Altersgruppe vorherrschenden Entwicklungsaufgaben. Daher sind in der Übergangphase individuelle Ressourcen und Bewältigungsstrategien aber auch soziale Ressourcen der Lebenswelt sehr bedeutend.

Schwerpunkte 2016

An dieser Stelle setzt Landungsbrücke an. Um Maßnahmen zu entwickeln, die bestehende Ressourcen aufgreifen, werden junge Menschen als Expertinnen und Experten für ihre Lebenswelt und Lebenslage in das Projekt einbezogen. Ihre Erfahrungen und Kompetenzen fließen neben wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Projektentwicklung ein. So entwickelten unter anderem Studierende für Studierende die Landungsbrücke-App (Setting Hochschule), oder junge Menschen führten die Projektwoche MACH DICH STARK durch (Setting Berufsvorbereitung). Multiplikator_innen, die mit jungen Menschen in deren Lebenswelt arbeiten, sind ebenfalls aktiv eingebunden.

I. Maßnahmen Web 2.0/Soziale Netzwerke

Ziel der interaktiven Projekt-Website ist es, die Zielgruppen über das Thema „Seelisches Wohlbefinden“ aufzuklären und zu informieren sowie das Projekt für die Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Darauf aufbauend wurde das Projekt in jugendkonformen sozialen Medien wie Facebook und Twitter sowie über erste Videos bei Youtube veröffentlicht.

II. Maßnahmen für den Bereich Berufsvorbereitung

Für die Multiplikator_innen wurde auch in 2016 der 3. Durchgang der Fortbildungsreihe mit Workshops zu den Themen Resi-

lienz, Stressregulation und Umgang mit Medien durchgeführt. Die Vermittlung theoretischer Grundlagen und praktischer Methoden sowie der zusätzliche Erfahrungsaustausch unter den Multiplikator_innen tragen zum einen zur Qualifizierung und Stärkung der Kompetenzen

der pädagogischen Mitarbeiter_innen und Anleiter_innen bei, zum anderen zur Förderung des seelischen Wohlbefindens der Jugendlichen im Kontext der praktischen Arbeit.

Kernfragen in dem Fortbildungsangebot sind:

- Was brauchen junge Menschen, um Herausforderungen im Übergang erfolgreich zu meistern?
- Wie können persönliche Ressourcen und Stärken erkannt und gefördert werden?
- Wie gelingt eine vertrauensvolle und wertschätzende Kommunikation?
- Was motiviert junge Menschen sich für eigene Interessen und Ziele einzusetzen?

In den Workshops wurden praxisnahe Methoden, Techniken und Arbeitshilfen vorgestellt und Raum für Praxisreflexion sowie kollegialen Austausch gegeben.

Alle Fortbildungs-Durchgänge wurden qualitativ evaluiert. Neben telefonischen Interviews mit den Teilnehmenden wurde eine Workshop-Evaluation erstellt. Auf Basis dieser Ergebnisse wurden die Workshopinhalte etwas komprimiert und sollen 2017 modellhaft als Inhouse-Reihe für den Bereich der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung angeboten werden.

Die Ergebnisse der modellhaft Ende 2015 für das Setting Berufsvorbereitung umgesetzten Projektwoche mit jugendkonformen Angeboten sind ebenfalls in die Ausarbeitung eines Curriculums für die Inhouse-Schulungen eingeflossen. Die Projektwoche erarbeitete das Landungsbrücke-Team gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern sowie den Mitarbeiter_innen der Produktionsschule Altona (PSA), einem der Landungsbrücke-Kooperationspartner. Die Schülerinnen und Schüler der PSA konnten an einem von ihnen gewählten Workshop teilnehmen und unter anderem eine Woche lang mit der Hamburger Band „Rakede“ im Musikworkshop zusammenarbeiten oder beim Parkour lernen sowohl Hindernisse als auch persönliche Grenzen zu überwinden. Die gesamte Woche wurden die Teilnehmenden mit der Kamera begleitet. Es entstanden zwei Videos und eine Vielzahl eindrucksvoller Fotos.

Der Erfolg der Projektwoche war ein großer Gewinn für die Ju-



gendlichen und zeigte zudem in 2016 nachhaltige Ergebnisse: Die Produktionsschule hat Yogamatten angeschafft und wird langfristig eigenorganisierte Workshops für ihre Schülerinnen und Schüler anbieten.

III. Maßnahmen für den Bereich Hochschule



Gemeinsam mit Studierenden der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg HAW wurde in einem Fachprojekt ein Konzept für ein Unterstützungsprojekt für Studierende im Übergang von der Schule ins Studium zu entwickelt. Die Grundidee dabei ist, dass Studierende aus den älteren Semestern den Einsteiger_innen rund um die Themen „seelisches Wohlbefinden“ und „Ressourcenförderung“ helfen, ihre Erfahrungen teilen, Fragen beantworten, hilfreiche Tipps geben und ihnen sagen, an wen sie sich bei Problemen wenden können. Das Konzept wurde im Frühjahr 2016 der HAW von den Studierenden selbst im Rahmen einer Präsentation vorgestellt. Die anschließende Übergabe eines umfassenden Projektberichtes sollte die Zusammenarbeit abrunden.

Ebenfalls in 2016 wurde gemeinsam mit der Universität Hamburg die Ringvorlesung „Gesund und gelassen studieren – geht das heutzutage noch?“ initiiert. Unter dem Motto „MACH DICH STARK: Seelisches Wohlbefinden von jungen Menschen fördern“ führten Expert_innen in insgesamt zehn Veranstaltungen in die aktuelle Forschung und Praxis zum Thema ein und informierten über Unterstützungsmöglichkeiten innerhalb und außerhalb der Universität. Zudem kamen die Studierenden zu Wort und Landungsbrücke konnte wertvolle Kenntnisse zu den Bedarfen und Bedürfnissen der Zielgruppe gewinnen.

Landungsbrücke-App

Ein Teilziel des partizipativen Modellprojektes ist die Entwicklung zielgruppengerechter Social Media Elemente für die einzelnen Zielgruppen. Da vor allem im Alltag junger Menschen, der Generation „Always on“, das Internet und die Nutzung

mobiler Geräte wie Smartphones nicht mehr wegzudenken sind, ist in Kooperation mit dem M-Lab der Universität Hamburg die Landungsbrücke-App entstanden. Fünf Studierende arbeiteten gemeinsam mit dem Landungsbrücke-Team ein Semester an dem Prototypen der digitalen und zielgruppenkonformen Plattform. Die Ideen für die Inhalte der App, unter anderem ein Buddy-Forum, „Notfall“-Tipps und Übungen bei Stress im Studium sowie eine direkte Verknüpfung mit den sozialen Netzwerken des Landungsbrücke-Projektes, wurden partizipativ entwickelt.

Zielgruppenübergreifende Maßnahmen

Vier Fünftel der 12- bis 19-Jährigen sind täglich im Internet unterwegs, 12 Prozent der Jugendlichen nehmen dessen Dienste mehrmals die Woche in Anspruch (Feierabend et al., 2015). Wegen der guten Erreichbarkeit der Zielgruppe im Internet ist die Website daher ein wichtiger Bestandteil des multimethodischen Kommunikationskonzeptes des Modellprojektes Landungsbrücke.

In 2016 war das Landungsbrücke-Projekt verstärkt auf den Social Media Plattformen Facebook und Twitter vertreten und veröffentlicht regelmäßig Informationen über das Projekt, geplante und durchgeführte Maßnahmen, bevorstehende Veranstaltungen sowie projektrelevante Themen, Videos und Fotos. Darüber hinaus werden im Projekt produzierte Videos auf dem projekteigenen Youtube Kanal online gestellt.

Öffentlichkeitsarbeit

Neben Print-Veröffentlichungen wie in der Hamburger Zeitschrift EPPENDORFER wurde im Rahmen einer Fachtagung des Paritätischen Wohlfahrtsverbands, vom 31.5. bis 01.06.2016 in Berlin, zum Thema Präventionsgesetz über Landungsbrücke als Beispiel für gelungene Präventionsarbeit in Hamburg berichtet. Auf der 1. Jahrestagung der DGpuK-Fachgruppe Gesundheitskommunikation zum Thema „Gesundheitskommunikation als transdisziplinäres Forschungsfeld“ wurde Landungsbrücke als transdisziplinäres Modellprojekt vorgestellt.

Die Tagung fand vom 23. bis 25. November 2016 in Hamburg statt und wurde vom Hans-Bredow-Institut für Medienforschung in Kooperation mit dem Research Center for Media & Communication der Universität Hamburg ausgerichtet.

Bei der von Michael Grimm moderierten Podiumsdiskussion sprachen Constanze Rossmann, Professorin für Soziale Kommunikation, Universität Erfurt, Michael Clement, Professor für Marketing und Media, Universität Hamburg, Claudia Lampert, Senior Researcher Hans Bredow Institut, Katja Matthias, Wissenschaftsjournalistin, Köln, sowie Kerstin Andresen, HAG-Landungsbrücke, über die Definition von Transdisziplinarität und den notwendigen Austausch zwischen Wissenschaft und Praxispartner_innen.



Quelle: „M-Lab, Universität Hamburg“



Das Forschungsprojekt Kommunale Entwicklung von Gesundheitsstrategien: Wissenschaft und Praxis im Dialog

Das Forschungsprojekt Kommunale Entwicklung von Gesundheitsstrategien: Wissenschaft und Praxis im Dialog (KEG) ist ein Teilprojekt von Part Komm Plus – Forschungsverbund für Gesunde Kommunen und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Das Projekt ist im Februar 2015 gestartet und läuft bis Ende Januar 2018.

Das Forschungsvorhaben ist ein Projekt der Hochschule Esslingen in Kooperation mit der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG), hier konkret mit der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit. Des Weiteren beteiligen sich in Hamburg die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) und das Bezirksamt Hamburg-Mitte. Die Zusammenarbeit erfolgt in einer Begleitgruppe als Wissenschaft-Praxis-Partnerschaft, was bedeutet, dass die verschiedenen Phasen des Forschungsprozesses gemeinsam abgestimmt und fortlaufend gemeinsam reflektiert werden.

Im Fokus steht der Auf- und Ausbau der Gesundheitsförderungs- und Präventionskette, die im Jahr 2013 in Rothenburgsort angestoßen wurde. Gemeinsam soll der Frage nachgegangen werden, welche förderlichen und welche hemmenden Faktoren die Entwicklung beeinflussen. Die dadurch gewonnenen Erkenntnisse über die Zusammenarbeit und verschiedenen Anliegen in der Gesundheitsförderung auf Stadtteil Ebene sollen genutzt werden, um die (Weiter-) Entwicklung von integrierten kommunalen Strategien (IKS) / Gesundheitsförderungs- und Präventionsketten lokal zu unterstützen. Außerdem sollen die gewonnenen Erfahrungen für IKS für die Entwicklung von Transferangeboten für weitere Stadtteile, Bezirke und Kommunen in den beteiligten Bundesländern nutzbar gemacht werden und zur Weiterentwicklung partizipativer Forschung durch die Untersuchung kommunikativer und reflexiver Prozesse in Wissenschafts-Praxis-Partnerschaften beitragen.

Nachdem im Jahr 2015 das Projekt zunächst bei den Akteuren im Stadtteil bekannt gemacht wurde und erste Überlegungen zur konkreten Umsetzung des Projektes stattgefunden haben, startete das Jahr 2016 mit der Schulung der Mitforschenden (Begleitgruppe). In zwei Schulungen am 16. und 17.02.2016 und am 07.03.2016 wurde ihnen die Forschungsmethode „Appreciative Inquiry“ (AI) vorgestellt und deren Anwendung vermittelt. „Appreciative“ bedeutet „wertschätzend“ und „Inquiry“ „Erkundung“. Wertschätzung bedeutet in der Methode, dass sie an guten Erfahrungen der Zusammenarbeit von Menschen ansetzt. Das bereits bestehende Potenzial zum Erfolg und die Möglichkeiten, wie man den Erfolg wiederholen kann, werden aufgespürt. Auf dieser Basis wurde dann gemeinsam



ein Interview-Leitfaden entwickelt. In dem ebenfalls partizipativ angelegten Prozess der Erhebungen, die im Juni und Juli 2016 stattfanden, haben die Mitglieder der Begleitgruppe des Projektes Interviews mit Fachkräften aus dem Sozial- und Gesundheitswesen in Rothenburgsort (RBO) geführt, die sich aktiv an der Umsetzung der Gesundheitsförderungs- und Präventionskette beteiligen oder beteiligt haben. In einer zweiten Runde wurden die verschiedenen Perspektiven der Bewohnerinnen und Bewohner in RBO eingeholt. Hierfür wurden drei Bewohnerinnen aus dem Stadtteil RBO ebenfalls methodisch und fachlich geschult und der Interviewleitfaden entsprechend überarbeitet. Auch in diesen Interviews standen die Gelingensfaktoren und Ressourcen im Vordergrund und die Bewohnerinnen und Bewohnern wurden nach ihren guten Erfahrungen in ihrem Lebensalltag und ihren Vorstellungen, was zu einem guten Aufwachen vor Ort dazu gehört, befragt. Im September und Oktober führten die mitforschenden Bewohnerinnen dann jeweils vier Interviews mit Bewohnerinnen und Bewohnern aus RBO durch, die entweder Elternteil oder Großeltern von mindestens einem Kind im Alter zwischen null und zehn Jahren sind. Die Ergebnisse und gesammelten Erfahrungen der beiden Erhebungsphasen wurden am 06. und 07.12.2016 bei einem Zusammentreffen der Mitforschenden gemeinsam reflektiert und die Auswertung begonnen. Die finale Auswertung und eine anschließende gemeinsame Aufbereitung der Ergebnisse wird Anfang 2017 stattfinden. Ziel der Aufbereitung ist die Entwicklung von Handlungsempfehlungen, die für den Stadtteil RBO genutzt, aber auch in anderen Stadtteilen und Kommunen zugänglich gemacht werden sollen. Dies wird im Rahmen von Fachveranstaltungen und wissenschaftlichen Publikationen geschehen.

Um die Öffentlichkeit über den Forschungsprozess auf dem Laufenden zu halten, wurden im Jahr 2016 unterschiedliche Wege gewählt. Zum einen veröffentlichte die HAG einen Artikel zum Thema partizipative Forschung in der Zeitschrift Stadtunkte (1/2016, S. 4-6) und stellte dort das Projekt KEG ausführlich vor. Zum anderen berichtete Petra Hofrichter von dem Projekt bei einem Informationsbesuch der Senatorin für Gesundheit und Verbraucherschutz Cornelia Prüfer-Storcks am 14.11.2016 in RBO, in dessen Rahmen Einrichtungen besucht wurden, die an der Gestaltung der Gesundheitsförderungs- und Präventionskette beteiligt sind.

Schatzsuche

Das Hamburger Eltern-Programm zur Förderung des seelischen Wohlbefindens von Kindern in der Kita

Von Oktober 2010 bis Dezember 2013 entwickelte die Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG) das Eltern-Programm Schatzsuche, das in der Modellphase von den gesetzlichen Krankenkassen (GKV) in Hamburg finanziert wurde. Für eine Projektförderung von weiteren vier Jahren konnte die HAG die Techniker Krankenkasse (TK) gewinnen.

Das Ziel des Programmes ist die Förderung des seelischen Wohlbefindens von Kindern im Setting Kindertagesstätte, wobei der Förderung der Resilienz eine besondere Bedeutung zukommt.



Aufgrund der großen Nachfrage etabliert sich das Eltern-Programm im Anschluss an die Modellphase in Hamburg und bundesweit. Die Schatzsuche umfasst sechs Eltern-Treffen à 2,5 Stunden und wird jeweils von zwei Erzieher_innen durchgeführt. Die Veranstaltungen für die Eltern befassen sich mit verschiedenen Themen und nehmen insbesondere die Stärken der Kinder und Eltern als Schätze in den Blick. Das Eltern-Programm sensibilisiert die Eltern für die Bedürfnisse der Kinder und stärkt sie in ihrer Rolle als Expert_innen für ihre Kinder. Neben der Wissensvermittlung und der Anregung zur Selbstreflexion steht vor allem der Austausch zwischen den Eltern im Vordergrund. Für die Durchführung hat die HAG ein Medienpaket entwickelt, das praxisnahe und anschauliche Materialien beinhaltet. Mithilfe dieses Handwerkszeuges, einer sechstägigen Weiterbildung und einer Inhouse-Schulung mit dem gesamten Team jeder beteiligten Kita sind die Erzieher_innen in der Lage das Eltern-Programm eigenständig in ihren Einrichtungen durchzuführen.

Durch den ressourcenorientierten Ansatz von Schatzsuche wird der Fokus der Erwachsenen bewusst auf die Stärken und Schutzfaktoren der Kinder gerichtet, um so deren Resilienz und langfristig ihr seelisches Wohlbefinden zu fördern.

Umsetzung des Eltern-Programms in Hamburg

Bis Ende 2016 wurden 156 Fachkräfte aus 66 Einrichtungen zu Referent_innen des Eltern-Programms weitergebildet und

zertifiziert. Darüber hinaus bekamen über 700 Erzieher_innen durch die Inhouse-Fortbildung in den Kitas eine Einführung in das Thema Resilienz bzw. seelisches Wohlbe-

finden und einen Überblick über das Eltern-Programm. Die Kitas erhielten nach Abschluss der Weiterbildung das Siegel zur Schatzsuche-Kita und führen das Eltern-Programm seither in Eigenregie in ihren Einrichtungen durch.



Roll-Out von Schatzsuche

Das Eltern-Programm Schatzsuche erfreut sich bundesweit großer Beliebtheit. Die Koordination in verschiedenen Bundesländern erfolgt in Kooperation mit den Landesvereinigungen für Gesundheitsförderung. 2016 wurde das Programm neben Hamburg in Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und in Sachsen umgesetzt. 2017 startet die Schatzsuche auch in Niedersachsen und Rheinland-Pfalz. Die HAG berät und unterstützt die Kooperationspartner bei der Umsetzung und stellt umfangreiche Materialien und Konzepte zur Verfügung. Im Juni fand ein erstes bundesweites Treffen der Koordinatorinnen aus den verschiedenen Bundesländern in Hamburg statt. Die vielfältigen Erfahrungen und die Expertise der Kolleg_innen aus den Landesvereinigungen stellen eine große Bereicherung für die Weiterentwicklung von Schatzsuche dar. Seit Anfang 2016 präsentiert sich die Schatzsuche mit einem neuen Internetportal.



Unter www.schatzsuche-kita.de finden Interessent_innen alle wichtigen Informationen zum Eltern-Programm und Aktuelles aus den Bundesländern. In einem internen Bereich können Schatzsuche-Kitas vielfältige unterstützende Materialien herunterladen. Finanziert wird die Umsetzung in Hamburg, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Sachsen durch Mittel der Techniker Krankenkasse. Die AOK Nordost fördert Schatzsuche in Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern.

Die HAG im Gespräch ...

Qualität macht den Unterschied! Neue Impulse für Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung

Unter dem Titel „Qualität macht den Unterschied! Neue Impulse für Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung“ lud die HAG am 16. November 2016 Entscheidungsträgerinnen und -träger aus der HAG-Mitgliedschaft, Akteure aus Politik und Wirtschaft sowie Kooperationspartnerinnen und -partner zum Austausch ein. In seinem Beitrag richtete Klaus-Peter Stender (BGV) den Blick auf die Qualitätsentwicklung in Hamburg. Er benannte drei Prüfsteine, an denen sich der Fortschritt von Gesundheitsförderung und Prävention in Hamburg bewerten lässt: die Erreichung des Ziels der Förderung von gesundheitlicher Chancengleichheit, die Verankerung der Gesundheitsförderung in Lebenswelten und die Organisation von Gesundheitsförderung und Prävention als übergreifende Aufgabe in verschiedenen Politiken und Gesellschaftsfeldern. Des Weiteren forderte er dazu auf, Aktivitäten auf Fakten und Wissen gestützt umzusetzen, Quellen wie die Gesundheitsberichterstattung als Grundlage zu nutzen, aber auch Scheitern als Chance zu sehen und aus Fehlern zu lernen. Qualität entstehe durch gemeinsame Lern- und Reflexionsprozesse.

Prof. Dr. Petra Kolip (Universität Bielefeld) bezeichnete Hamburg „als einen Hotspot für die Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung“. In ihrem Vortrag thematisierte sie die Dimensionen von Qualität und verdeutlichte deren Relevanz für eine erfolgreiche Qualitätsentwicklung. Kolip betonte, dass die Wirkung

von Maßnahmen häufig erst nach einiger Zeit erkennbar sei und Qualität Zeit benötige.

Prof. Dr. Michael T. Wright (Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin) verwies in seinem Beitrag auf die Wichtigkeit der Integration von Partizipation. Laut Wright benötigt Partizipation Partnerschaft und baut auf Vertrauen und Kontinuität. Nur so können gemeinsame Ziele erreicht werden. Er plädierte dafür, weniger in Zielgruppen zu denken. Zielgruppen weisen häufig keine sozialen Gemeinsamkeiten auf. Angebote werden aufgrund von fehlender Zugehörigkeit seltener angenommen. Der richtige Ansatz sei das Denken in Gemeinschaften. Zudem sprach er sich für Evidenz durch partizipative Evaluation aus. Er nannte hierbei den Ansatz zur praxisbasierten Evidenz als Gegenstück der wissenschaftlichen Evidenz. Durch diesen Ansatz könnten über Qualitätsentwicklungsprozesse Nachweise aus der Praxis geliefert werden, welche die Sinnhaftigkeit von Maßnahmen in der Gesundheitsförderung bestätigen. Eine Evaluation unter wissenschaftlichen Bedingungen sei hier häufig nicht realisierbar. Die Inputs förderten einen regen Austausch zwischen den Teilnehmenden und den Referent_innen.

Fazit der Veranstaltung: von allem ein „Mehr“. Mehr Mut über das Scheitern zu sprechen und daraus zu lernen, mehr Partizipation zu wagen und den Praxisprojekten mehr Zeit für die wirkungsorientierte Evaluation zur Verfügung zu stellen!



auszeichnen

Auszeichnungen in der Gesundheitsförderung sind ein gutes Motivationsinstrument. Ziel der HAG ist es, dass sowohl Schulen als auch Betriebe Gesundheitsförderung strukturell verankern. Nicht die einzelne Aktionswoche zählt, sondern nachhaltige Maßnahmen für ausgewählte Zielgruppen oder mit gezielten gesundheitsfördernden Inhalten.

Hamburger Gesundheitspreis 2015: Beschäftigte beteiligen!



Die HAG zeichnete am 13. April 2016 vier Betriebe mit dem Hamburger Gesundheitspreis für Betriebe, Wirtschaft und Verwaltung (HGP) 2015 aus. Thematischer Schwerpunkt: Beschäftigte beteiligen. Gesundheits-senatorin Cornelia Prüfer-Storcks und die Vorsitzende der HAG, Prof. Dr. Corinna Petersen-Ewert überreichten die Preise im Rahmen des zwölften Gesundheitstages der Hamburger Wirtschaft in der Handelskammer Hamburg. Für ihr besonderes Engagement in der betrieblichen Gesundheitsförderung erhielten diese Betriebe bei der neunten Ausschreibung des Hamburger Gesundheitspreises eine Auszeichnung:

- Thomas Becker – das Atelier für Schmuck
- Pflegedienst HILFE DAHEIM
- GroundSTARS GmbH & Co. KG
- Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)



Die Betriebe, die in die Endrunde gekommen waren, erhielten eine Teilnahmeurkunde. Die zehnte Ausschreibung des HGP hat das Motto: „Wir l(i)eben Gesundheit!“

Bewerbungen sind bis Ende September 2017 möglich. Weitere Informationen unter: www.hag-gesundheit/lebenswelt/betrieb/gesundheitspreis

Gesunde Schule 2015/2016

„Gesunde Schule – den ganzen Tag!“

Die Akustikdämmung in der Pausenhalle, ein Gewaltpräventionsprojekt, Küchenkonferenzen, gemeinsames Speisen mit Senior_innen, ein Niedrigseilgarten und Slacklines auf dem Schulhof, Zeitspender_innen, die im Unterricht helfen oder ein individuelles Lerncoaching: Das ist eine kleine Auswahl an Aktivitäten und Projekten, für die 25 Hamburger Schulen als „Gesunde Schule 2015/2016“ ausgezeichnet wurden. Das Motto der 18. Ausschreibung: „Gesunde Schule – den ganzen Tag!“. Am 29. November 2016 überreichten Thorsten Altenburg-Hack, Leiter des Amtes für Bildung in der Behörde für Schule und Berufsbildung und Kathrin Herbst, Leiterin der vdek-Landesvertretung und HAG-Vorstandsmitglied 25 Auszeichnungen und 4 Anerkennungen in einer Feierstunde im Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung.



Besonders geehrt wurde in diesem Jahr die Stadtteilschule Lurup. Sie erhielt bereits zum zehnten Mal die Auszeichnung und damit eine „goldene Möhre“.

Im Anschluss an die Auszeichnungsveranstaltung fand die Messe „Pakt für Prävention“ Gesundheitsförderung an Hamburger Schulen statt. Die Vernetzungsstelle Schulverpflegung Hamburg stellte ihre Arbeit vor.

„Gesunde Schule 2016/2017“

Das Motto der 19. Ausschreibung im Schuljahr 2016/2017 ist: „Gesunde Schule – Appetit auf mehr!“. Schwerpunktmäßig geht es um eine gute Mittags- und Pausenverpflegung in der Ganztagschule. Hier bietet sich die Möglichkeit, Schüler_innen mit einer schmackhaften und gesundheitsfördernden Mittagsmahlzeit in angenehmer Essatmosphäre zu versorgen. Die Ernährung in der Schule hat Einfluss auf die Gesundheit der Schüler_innen, auf ihre Konzentrations- und Lernfähigkeit und damit auf ihre schulischen Leistungen, auf das individuelle Sozialverhalten und die soziale Gemeinschaft innerhalb des Settings.

Diese Schulen erhielten eine Auszeichnung:

- Stadtteilschule Am Heidberg
- Grundschule Am Sooren
- Grundschule Bandwikerstraße
- Stadtteilschule Bergedorf
- Grundschule Bramfeld
- Gymnasium Corveystraße
- Grundschule Ernst-Henning-Straße
- Hansa Gymnasium
- Heisenberg Gymnasium
- Stadtteilschule Helmut Hübener
- Stadtteilschule Ilse-Löwenstein-Schule
- Grundschule Iserbrook
- Grundschule Islandstraße
- Stadtteilschule Lurup
- Grundschule Luruper Hauptstraße
- Schule Marckmannstraße
- Stadtteilschule Maretstraße
- Grundschule Max-Traeger-Schule
- Stadtteilschule Öjendorf
- Grundschule Ohrnsweg
- Stadtteilschule Otto-Hahn-Schule
- Grundschule Sander Straße
- Grundschule Scheeßeler Kehre
- Stadtteilschule Süderelbe
- Grundschule Turmweg

Diese Schulen erhielten eine Anerkennung:

- Grund- und Stadtteilschule Erich Kästner Schule
- Grundschule Goosacker
- Gymnasium Ohmoor
- Grundschule Zollenspieker





vermitteln informieren

Die HAG sorgt für den Transfer von Informationen in alle Ebenen. Wichtige Instrumente sind der HAG-Newsletter Stadtpunkte Aktuell und die Zeitung Stadtpunkte Thema. Auch Veranstaltungen dienen der Weitergabe von Informationen, ebenso die Arbeitskreise. Broschüren für die Fachöffentlichkeit bündeln Wissen nachhaltig.

StadtpunkteTHEMA und StadtpunkteAKTUELL: Informationen zur Gesundheitsförderung

Der HAG-Newsletter StadtpunkteAKTUELL erscheint sechs Mal im Jahr. Der Newsletter liefert zeitnah Informationen zu den Themenbereichen Gesundheitsförderung und Prävention. Die Printausgabe StadtpunkteTHEMA erscheint zwei Mal jährlich – im Mai und im November – und betrachtet jeweils ein Schwerpunktthema intensiver. Sie hat eine Auflage von 2.500 Stück und richtet sich an die HAG-Mitgliedsinstitutionen, an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus dem Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen sowie der Politik und an die interessierte Öffentlichkeit. Mit den Schwerpunktthemen greift die HAG aktuelle Diskussionen auf, gibt Wissen weiter und setzt Impulse.

Ausgabe 1/16: Partizipation und Dialog

Erfolgversprechend sind Angebote der Gesundheitsförderung dann, wenn sie partizipativ ausgerichtet sind. Um Partizipation zu ermöglichen, muss man in den Dialog mit der Zielgruppe treten – denn Dialog schafft Beteiligung. In dieser Ausgabe werden verschiedene (methodische) Ansätze des Dialogs und der Partizipation betrachtet: unter anderem im Familienrat oder mit Jugendlichen im Übergang zur Berufsausbildung oder zum Studium. Die Methoden des dialogischen Elterncoachings und des dialogorientierten Arbeitens werden ebenso vorgestellt wie ein Projekt, in dem die Teilnehmenden partizipativ ihren Stadtteil erforschen.

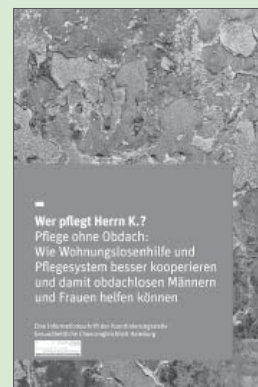
Ausgabe 2/16: Machen wir das Richtige richtig? Wirksamkeit und Qualität in Gesundheitsförderung und Prävention

Im Rahmen des Präventionsgesetzes (PrävG) gewinnt der Nachweis der Qualität und Wirksamkeit von Interventionen und Programmen im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention an Bedeutung. Weil die sozialen und organisatorischen Rahmenbedingungen oft heterogen und vielschichtig sind, lassen sich hier klare Kausalitäten zwischen Ursachen und Wirkung oft nur schwierig nachweisen. Auch wirken Interventionen in Lebenswelten eher mittel- bis langfristig. In diesem Heft werden unter anderem verschiedene Perspektiven zu Qualitätsdimensionen, Wirkungsmodellen, systematischer Interventionsplanung und unterschiedlichen Qualitätsnachweisen vorgestellt.

Publikationen



Hamburger
Gesundheitspreis
2015



Wer pflegt Herrn K?
Pflege ohne Obdach
Wie Wohnungslosenhilfe und
Pflegesystem besser kooperieren
und damit obdachlosen Männern
und Frauen helfen können

Websites und Zugriffe 2016

www.hag-gesundheit.de: 24.965
www.hag-landungsbruecke.de: 41.417
www.schatzsuche-kita.de: 26.790
www.hag-vernetzungsstelle.de: 13.629

Die Öffentlichkeitsarbeit der HAG

- Internet-Auftritt: www.hag-gesundheit.de
- Erstellung und Herausgabe von Publikationen
- Pressearbeit
- Informationsservice für die (Fach-)Öffentlichkeit
- Präsentationen und Vorträge auf Messen, Infoveranstaltungen und Foren

Pressearbeit

2016 versandte die HAG zehn Pressemitteilungen. Es erschienen Artikel und Beiträge in der Hamburg weiten Tagespresse, in der Stadtteilpresse und in Fach-, Verbands- und Firmenzeitschriften. Medienspiegel s. S. 26).



vermitteln informieren

Veranstaltungen 2016

2016	Veranstaltungen	Kooperationspartner_innen	Zielgruppen	TN
20.01.	HAG-Fortbildungs-Reihe „Gesunde Ernährung für Jugendliche“ Wenn Probleme rund um das Essen entstehen		pädagogische Fachkräfte aus der Jugendarbeit und Jugendbildung	24
20.07.	Einkaufstraining: Verwirrung im Supermarkt?			27
04.02.	Workshop-Reihe „Schulverpflegung - Praxis vor Ort“ Neuplanung oder Optimierung von Mensen und Speiseräumen – Tipps und Ideen rund um die Gestaltung Lernort Mensa – Schulverpflegung als Teil der Ernährungsbildung	Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI), Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB)	Schulleitungen, Verpflegungsbeauftragte an Schulen, Lehrkräfte, Schüler_innen, Eltern, Mensaausschüsse, Kooperationspartner, Caterer	34
05.04.	Snack Attack – Wie können attraktive und gesundheitsfördernde Snacks das klassische Mittagsangebot ergänzen?			39
27.04.	Neuplanung oder Optimierung von Mensen und Speiseräumen – Tipps und Ideen rund um die Gestaltung			27
30.05.	Snackangebote an weiterführenden Schulen – Tipps und Rezepte in Theorie und Praxis			24
27.09.	Der „DGE-Qualitätsstandard für die Schulverpflegung“ als Instrument zur Bewertung der Mittagsverpflegung			28
04.10.	Optimierung von Mensen und Speiseräumen – Tipps und Ideen rund um die Gestaltung			23
14.11.				36
10.02.	Informationsveranstaltung zur Landesrahmenvereinbarung	BGV	Mitglieder und Multiplikator_innen des Pakts für Prävention	116
10.02.	Nudging in der Schulverpflegung: Wie Obst und Gemüse der Renner werden – Gesundheitsförderung ohne mahnenden Zeigefinger	Vernetzungsstelle Schulverpflegung Schleswig-Holstein	Schulleitungen, Verpflegungsbeauftragte an Schulen, Lehrkräfte, Schüler_innen, Eltern, Mensaausschüsse, Kooperationspartner, Caterer	59
11.02.	Den Dialog suchen Austausch – Ansätze – Impulse Zusammenarbeit mit Familien in belasteten Lebenslagen	Landeskonzept Frühe Hilfen Hamburg „Guter Start für Hamburgs Kinder“	Akteure und Vertreter_innen der kommunalen Dienste, der Sozialversicherung, Multiplikator_innen und Interessierte aus den Bereichen Gesundheit, Frühe Hilfen, Stadtteilentwicklung, Bildung und Soziale Arbeit	84
30.03.	HAG-Fortbildungsreihe: Ernährungspädagogische Fortbildung Basics der Kleinkinderernährung		Mitarbeiter_innen in Eltern-Kind-Zentren	14
13.04.	Preisverleihung Hamburger Gesundheitspreis 2015	Handelskammer Hamburg	Vertreter_innen aus Betrieben, Krankenkassen, Berufsgenossenschaften	196
15.06.	ZusammenWachsen - Netzwerke Frühe Hilfen als Bausteine kommunaler Gesundheitsstrategien	BASFI	Netzkoordinator_innen Frühe Hilfen	9

2016	Veranstaltungen	Kooperationspartner_innen	Zielgruppen	TN
21.06. und 08.12.	Law and Order in Mensa und Kiosk – gesetzliche Regelungen und Anforderungen in der Schulverpflegung	Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI), Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB)	Schulleitungen, Verpflegungsbeauftragte an Schulen, Lehrkräfte, Schüler_innen, Eltern, Mensaausschüsse, Kooperationspartner, Caterer	37 33
07.07.	Infoveranstaltung zum Eltern-Programm Schatzsuche Förderung des seelischen Wohlbefindens von Kindern in der Kita	Sozialpädagogisches Fortbildungszentrum (SPFZ)	Erzieher_innen, Kita-Leitungen, Träger, Verbände	25
21.09.	HAG-Fortbildungsreihe: Ernährungspädagogische Fortbildung Kindliches Übergewicht und Adipositas		Mitarbeiter_innen in EKIZen, Elternschulen und Elternberatungen	22
06.10. – 02.12.	Weiterbildung zum Eltern-Programm Schatzsuche Förderung des seelischen Wohlbefindens von Kindern in der Kita	Sozialpädagogisches Fortbildungszentrum (SPFZ), Die Techniker (TK)	Erzieher_innen, Kita-Leitungen	18
10.10. – 14.10.	Auftaktveranstaltung Aktionswoche Kita	Netzwerk Gesunde Kitas in Hamburg, Anna-Warburg-Schule	Akteure im Setting Kita	90
13.10.	Kongress Pakt für Prävention 2016 „Leinen los – Gemeinsam verantwortlich für ein gesundes Hamburg!“	BGV	Unterzeichner_innen und Multiplikator_innen des Pakts für Prävention	212
31.10.	Qualitätsentwicklung in den Netzwerken Frühe Hilfen Workshop für die Netzwerkkoordinator_innen Frühe Hilfen	BASFI	Netzwerkskoordinator_innen Frühe Hilfen	9
02.11.	Ringvorlesung ‚gesund und gelassen studieren - geht das heutzutage noch?‘ MACH DICH STARK! Seelisches Wohlbefinden von jungen Menschen fördern Gesundheit und Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen in Hamburg	Angela Schwabl, Fachbereich Informatik, Universität Hamburg	Studierende, Lehrende, Multiplikator_innen und Interessierte	36
16.11.	Unterstützungsmöglichkeiten zum Thema seelisches Wohlbefinden – was bieten die Krankenkassen?			41
23.11.	Was ist Stress? Und welche Stresssymptome zeigen sich bei Studierenden? Welche Methoden helfen?			43
30.11.	Welche Möglichkeiten der Unterstützung zur Förderung des seelischen Wohlbefindens bietet die Universität Hamburg?			42
07.12.	Diskriminierung und seelische Gesundheit - Ausgrenzungsformen, Auswirkungen von Diskriminierung und mögliche Lösungswege			39
14.12.				37
16.11.	Die HAG im Gespräch... Qualität macht den Unterschied! Neue Impulse für Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung		HAG Mitglieder	126
24.11.	Gesundheitsförderung vor Ort Akteure in den Kommunen und Krankenkassen engagieren sich gemeinsam	BZgA	Akteure der kommunalen Dienste, der Sozial-, Unfall- und Rentenversicherung, Multiplikator_innen aus den Bereichen Gesundheit, Stadtteilentwicklung, Bildung und Soziale Arbeit	65
29.11.	Gesunde Schule 2015/2016 Auszeichnungsveranstaltung	Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI)	Schulleitungen, Lehrkräfte, Schüler_innen	150
01.12.	Zweite Sitzung der Expertinnen und Experten im Pakt für Prävention Fortsetzung der Expert_innenrunden zur Erarbeitung von Zielen und...	BGV	Unterzeichner_innen und Multiplikator_innen des Pakts für Prävention	89



fördern

Im Projektfördertopf der HAG stehen Projektmittel der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) und der Hamburger Krankenkassen (GKV) bereit, die an Dritte weitergegeben werden. Die Kriterien für eine Förderung bestimmen sich u. a. durch § 20 SGB V „Primäre Prävention und Gesundheitsförderung“ und sind ein niedrighschwelliges Förderinstrument. Diese gemeinsame Aktion aller Krankenkassen in Kooperation mit der Behörde ist in Deutschland einzigartig.

Projekte 2016 – Förderung und Ergebnisse

Im Jahr 2016 erhielt die HAG Projektgelder von der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) und den Hamburger Krankenkassen (GKV). Mit diesen Geldern wurden 2016 elf Projekte in Höhe von mehr als 42.000,- Euro gefördert.

Projekt:	„DU BIST NICHT ALLEIN“ – AUFKLÄRUNGSFILM VON UND FÜR KINDER PSYCHISCH ERKRANKTER ELTERN
Träger:	Aladin e.V.
Summe:	€ 2.500,-

Im Projekt wellengang.hamburg erhalten Kinder und Jugendliche, deren Eltern psychisch erkrankt sind, in regelmäßigen Gruppenangeboten professionelle Beratung und Hilfe. Zur Unterstützung dieser Angebote wurde ein Dokumentations- und Aufklärungsfilm entwickelt, in dem betroffene Kinder über ihre Situation, Probleme und Schwierigkeiten aber auch Unterstützungsmöglichkeiten berichten. Die Filmpremiere in den Hamburger Kinos wird im September 2018 erwartet.

Projekt:	„GESUNDHEITSFÖRDERUNG FÜR ARBEITSLOSE UND ANDERE SOZIAL BENACHTEILIGTE MENSCHEN IN HAMBURG“
Träger:	hamburger arbeit GmbH
Summe:	€ 26.455,83

Die Gesundheitsförderung von Arbeitslosen ist als ein Ziel im Pakt für Prävention in der Lebensphase „Gesund leben und arbeiten“ definiert. In dem dreijährigen Modellprojekt der hamburger arbeit wurde für Menschen, die von Langzeitarbeitslosigkeit und Armut und damit in hohem Maße von gesundheitlichen Einschränkungen betroffen sind, ein Beratungs- und Leistungsangebot bereitgestellt. Präventionsangebote in den Handlungsfeldern Bewegung/Ernährung und Stressmanagement sollen die Gesundheitssituation verbessern und die Chancen auf Beschäftigungsfähigkeit sowie gesellschaftliche Teilhabe stabilisieren. Alle Angebote sind niedrighschwellig, freiwillig und stadtteilorientiert.

Projekt:	„QUARTIERSBEZOGENE BEWEGUNGSFÖRDERUNG – INITIALVERANSTALTUNG“
Träger:	Allgemeine Deutsche Schiffszimmerer-Genossenschaft eG
Summe:	€ 981,75

„Fitness, Spiel und Begegnung vor der Haustür!“ – Auf einer Initialveranstaltung in der Schule Neubergerweg in Hamburg-Langenhorn wurden neue Möglichkeiten aufgezeigt, wie das eigene Wohngelände, die Wege, Plätze und Grünflächen des Quartiers zu Treffpunkten für nachbarschaftliche Aktivitäten werden können. Es entstand zudem ein Videoclip, der alle Generationen ansprechen und motivieren soll, sich regelmäßig mit anderen zu bewegen – um mobil und beweglich zu bleiben. Seit Mitte September 2016 trifft sich regelmäßig eine Spiel- und Übungsgruppe zu gemeinsamen Aktions-Nachmittagen; weitere Gruppen in anderen Stadtteilen sind in Planung.

Projekt:	„BIOBROTBOX HAMBURG 2016“
Träger:	Förderverein für ökologische Entwicklung, Gut Wulksfelde e.V.
Summe:	€ 2.500,-

Auch in diesem Jahr erhielten knapp 16.000 Erstklässler_innen an 233 Grundschulen eine leckere Frühstücksbox und starten so ihren Schulanfang mit einem gesunden Frühstück. Ziel der Aktion ist es, Kinder mit gesunden, regional erzeugten Lebensmitteln zu versorgen und sie an die Realitäten von biologischer Landwirtschaft heranzuführen.

Projekt:	„FIT MIT SPASS“ – AUFBAU EINER INKLUSIVEN BEWEGUNGSGRUPPE IM FREIRAUM
Träger:	Haus der Nachbarschaft e.V
Summe:	€ 542,-

Im Nachbarschaftstreff Alsterdorf Assistenz Ost startete im Juni einen Kurs mit Bewegungsangeboten für ältere Menschen mit und ohne Handicap. Alle Bewegungsangebote konnten wie geplant im Freiraum in Steilshoop stattfinden. Eine Verstärkung des Angebots wird nun über die Kooperation mit Sportvereinen angestrebt.

Projekt:	„BEWEGUNGSFÖRDERUNG FÜR LANGZEITARBEITSLÖSE“
Träger:	Fahrradstadt Wilhelmsburg e.V.
Summe:	€ 3.280,-

An regelmäßigen Terminen wurden geführte interaktive Radtouren und Spaziergänge im Gebiet der Elbinseln mit arbeitslosen und nicht berufstätigen Menschen angeboten. Neben der Bewegung besuchten die Teilnehmer_innen gemeinsam kulturelle Einrichtungen wie z.B. das Museum Elbinsel und den Kinderbauernhof.

Projekt:	„GESUNDE ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG FÖRDERN“
Träger:	Hamburger Verein der Deutschen aus Russland e.V.
Summe:	€ 375,-

In einem regelmäßigen Gruppenangebot wurde mit 16 russisch sprechende Senioren_innen (Deutsche aus Russland) in Bergedorf-Lohbrügge ein muttersprachiges, kultursensibles Gesundheitsangebot durchgeführt. Neben der Vermittlung von theoretischen Informationen über Diabetes, Herzerkrankungen und Demenz standen vor allem die praktischen Bewegungsangebote wie Sturzprophylaxe, Rumpfkraftigung oder Atemgymnastik im Vordergrund.

Projekt:	„TAG DER SEELISCHEN GESUNDHEIT IN MÜMELMANSBERG“
Träger:	Johann-Wilhelm-Rautenberg-Gesellschaft e.V.
Summe:	€ 350,-

Im November 2016 fand im Gemeindezentrum der ev.-luth. Kirchengemeinde in Mümmelmannsberg für ca. 70 Bewohner_innen des Stadtteils ein Tag der seelischen Gesundheit statt. Die Besucher_innen konnten sich über psychische Erkrankungen, Präventivmaßnahmen, Behandlungs- und Versorgungsmöglichkeiten informieren.

Projekt	„ENTSPANNUNGSTRAINING FÜR DROGENABHÄNGIGE MÄNNER“
Träger	Malteser Werke gGmbH
Summe	€ 1.080,-

In der Übergangseinrichtung für drogenabhängige obdachlose Männer wird seit Ende 2016 eine wöchentliche sozialpädagogisch begleitete Entspannungsgruppe angeboten.

Projekt	„ERNÄHRUNGSPÄDAGOGISCHE ANGEBOTE IN ELTERNSCHULEN UND EKIZEN“
Träger	HAG e.V.
Summe	€ 570,-

Freiberufliche Diplom-Ökotrophologinnen der HAG führen seit vielen Jahren ernährungspädagogische Beratungsangebote für Eltern in den Hamburger Eltern-Kind-Zentren und Elternschulen durch. Im Jahr 2016 wurden die zweistündigen Beratungsmodule überdurchschnittlich häufig nachgefragt und daher zusätzlich gefördert.

Projekt	„GESUND LEBEN – HERZKREISLAUFRISIKEN UND KREBS VERMEIDEN“
Träger	AGNA e.V.
Summe	€ 3.500,-

Im Juni 2016 fand im Kulturhof Dulsberg ein informativer Gesundheitskongress statt, der den mehr als 150 teilnehmenden Migrant_innen afrikanischer Herkunft konkrete Anregungen und Hilfen gab, sich mit ihrer Gesundheit auseinanderzusetzen. Mit Filmpräsentationen, Vorträgen, Diskussionen aber auch mit konkreten Interaktionen und Informationsständen wurden die Themenschwerpunkte Bluthochdruck, Diabetes, Schlaganfall, gesunde Ernährung sowie Einblicke in den afrikanischen Ahnenkult behandelt.

HAG – Der Vorstand

Vorsitzende

- Prof. Dr. Corinna Petersen-Ewert, Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) | Patienten-Initiative e.V.

Stellvertretende Vorsitzende

- Anette Borkel, Hamburger Volkshochschule
- Dr. Matthias Gruhl, Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV), Amt für Gesundheit

Schatzmeisterin

- Kathrin Herbst, Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek)

Vorstandsmitglieder

- Axel Herbst, Arbeit & Gesundheit e.V.
- Christa Herrmann, KISS c/o Der Paritätische Wohlfahrtsverband Hamburg e.V.
- Petra Kolle, Apothekerkammer Hamburg
- Heike Peper, Psychotherapeutenkammer Hamburg

- Beate Proll, Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB)
- Dr. Christa-Maria Ruf, Bezirkslicher Öffentlicher Gesundheitsdienst Hamburg
- Klaus Schäfer, Ärztekammer Hamburg
- Dr. Heike Schambortski, Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege
- Ully Schnee, ver.di Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
- Sebastian Schulze, UVNord – Vereinigung der Unternehmensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein e.V.
- Jens Stappenbeck, Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg e.V. (AGFW)
- Andrea Sturm, Hebammen Verband Hamburg e.V.

HAG – Die Mitglieder

Krankenkassen und Kassenverbände

- AOK Rheinland/Hamburg
- BKK-Landesverband Nordwest
- IKK classic
- Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek) Landesvertretung Hamburg

Versicherungsträger/KÖR

- Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration Amt für Familie
- Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz Amt für Gesundheit
- Behörde für Schule und Berufsbildung Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung
- Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege
- Bezirkslicher Öffentlicher Gesundheitsdienst Hamburg
- Deutsche Rentenversicherung Nord
- Kassenärztliche Vereinigung Hamburg

Kammern

- Apothekerkammer Hamburg
- Ärztekammer Hamburg
- Psychotherapeutenkammer Hamburg

Berufsverbände und berufsständische Vertretungen

- Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e.V. LV Hamburg
- Deutsche Psychotherapeuten Vereinigung Landesgruppe Hamburg
- Hamburger Apothekerverein e.V.
- Hamburger Sportärztebund e.V.
- HARTMANNBUND LV HH e.V.
- Hausärzterverband Hamburg e.V.
- Hebammen Verband Hamburg e.V.
- Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e.V.
- Ver.di Landesbezirk Hamburg

Institutionelle Mitglieder (Vereine, Verbände)

- AIDS-Hilfe Hamburg e.V.
- Alzheimer Gesellschaft Hamburg e.V.

- Arbeit & Gesundheit e.V.
- Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V.
- Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Hamburg e.V.
- Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokraten im Gesundheitswesen
- Arbeitskreis Gesundheitspolitik der CDU
- Beratung für Auffällige KraftfahrerInnen Hamburg Nord e.V.
- Caritasverband für Hamburg e.V.
- Der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband Hamburg e.V./ KISS
- DRK LV Hamburg e.V.
- Deutscher Diabetiker-Bund LV Hamburg e.V.
- Deutscher Kinderschutzbund LV Hamburg e.V.
- Elbkinder – Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH
- Förderverein für Interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung e.V. (FSD)
- Gesundheitswirtschaft Hamburg GmbH
- Gudrun Halbrock Stiftung zum Wohle der Kinder
- Hamburger Arbeit Beschäftigungsgesellschaft mbH
- Hamburger Krebsgesellschaft e.V.
- Hamburgische Landesstelle für Suchtfragen e.V.
- Hamburger Sportbund e.V.
- Hamburger Volkshochschule
- HAW Dept. Gesundheitswissenschaften
- Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahnpflege in Hamburg e.V.
- Landesfrauenrat Hamburg e.V.
- Landessenorenbeirat Hamburg
- Nichtrauchererschutz Hamburg e.V.
- Patienten-Initiative e.V.
- PFLEGEN & WOHNEN GmbH
- psygesa – Psychische Gesundheit am Arbeitsplatz e.V.
- pro familia LV Hamburg e.V.
- Prof:fem e.V. – Verband der Frauen- und Mädcheneinrichtungen
- quatraCare Gesundheitsakademie Hamburg gGmbH
- SUCH(T)- UND WENDEPUNKT e.V.
- Universitätsklinikum Eppendorf, „Child-Public-Health“
- Universitätsklinikum Eppendorf, Institut für Medizinsoziologie
- UVNord – Vereinigung der Unternehmensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein e.V.
- Verband für Turnen und Freizeit, Landesorganisation Hamburg
- Verbraucherzentrale Hamburg e.V.
- Zentrale für Ernährungsberatung e.V.

HAG – Die Geschäftsstelle

Mitarbeiterinnen im Verlauf des Jahres 2016

(Stand: 31.12.2016)

Kerstin Andresen (Referentin)
Cherry Barré (Verwaltung)
Silke Bornhöft (Referentin)
Monika Brockhinke (Verwaltung)
Katharina Ehmann (Referentin)
Dörte Frevel (Referentin)
Nicola Friebel (Verwaltung)
Maria Gies (Referentin)
Lena Heinrichs (Projektassistenz)
Petra Hofrichter (kommissarische Geschäftsführerin | Referentin)
Marlen Jescheniak (Verwaltung)
Simone Nießlein (Referentin)
Lena-Katharina Oeltjen (Wissenschaftliche Mitarbeiterin)
Christine Orlt (Referentin)
Heidi Panhorst (Referentin)
Annette Schmidt (Verwaltung)
Sonja Thal (Verwaltung)
Susanne Wehowsky (Geschäftsführerin)
Isabel Wesch (Wissenschaftliche Mitarbeiterin)

Praktikantinnen im Verlauf des Jahres 2016

(Stand: 31.12.2016)

Anne Grosser
Theresa Jacob
Meike Karstens
Toni Maria Klein
Martina Tallen
Jurina Tasche

Freie Mitarbeiterinnen

für Ernährungsberatung und projektbezogene
Unterstützung

Aus der Geschäftsstelle

Aufgrund einer Erkrankung der Geschäftsführerin Susanne Wehowsky hat Petra Hofrichter die Geschäftsstelle im Jahr 2016 kommissarisch geleitet.

Neue Kolleginnen verstärkten 2016 das Team: Cherry Barré in der Verwaltung, Lena-Katharina Oeltjen und Isabel Wesch in verschiedenen Projekten. Lena Heinrichs, Simone Nießlein, Marlen Jescheniak und Sonja Thal sind aus der HAG ausgeschieden.

Medienspiegel 2016

Auswahl von Berichten über die Arbeit der HAG in den Medien

Medium	Datum / Ausgabe	Anlass / Thema
KiTa aktuell ND	1 2016	„Schatzsuche“ – das Hamburger Eltern-Programm fördert das seelische Wohlbefinden von Kindern
Sächsische Zeitung Freital	29.01.2016	Angst als Schatz: Die heilpädagogische Kita fördert bei Kindern auch die soziale Kompetenz
Kind + Kegel	Februar 2016	„Schatzsuche“ in Sachsen: Programm fördert seelisches Wohlbefinden von Kindern in Kitas
Schlingel	Heft 1, Februar 2016	Auf Schatzsuche
https://www.diakonie-hamburg.de/de/fachthemen/wohnungslosigkeit/Neue-Broschuere-Wer-pflegt-Herrn-K.-Pfleger-ohne-Obdach	18.02.2016	Neue Broschüre: Wer pflegt Herrn K.? – Pflege ohne Obdach
https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/wer-pflegt-herrn-k/	24.02.2016	Pflege ohne Obdach: Wer pflegt Herrn K.?
https://www.asklepios.com/hamburg/sankt-georg/unternehmen/soziale-verantwortung/detailseite-verantwortung/	07.03.2016 (Abruf)	Aktiv im Arbeitskreis „Wohnungslosigkeit und Gesundheit“
Leipziger Volkszeitung	30.03.2017	Bärchen in Eilenburg ist jetzt Schatzsuche-Kita
Eppendorfer	4/2016	Landungsbrücke für gestresste Jugendliche
ersatzkasse.report	April 2016	Gesundheitsförderung Auf gutem Weg: Prävention auf Landesebene
Hamburger Abendblatt	14.04.2016	Vier Betriebe mit Gesundheitspreis ausgezeichnet
https://www.uke.de/allgemein/presse/pressemitteilungen/detailseite_17698.html	14.04.2016	UKE gewinnt Hamburger Gesundheitspreis 2015
taz	14.04.2016	Gesunde Betriebe ausgezeichnet
https://www.hamburg-airport.de/de/7237.php	14.04.2016	Hamburg Airport gewinnt Gesundheitspreis 2016
forum arbeitswelt	ausgabe 21, mai 2016	Hamburger Gesundheitspreisträger
Dr. med. Mabuse 221	Mai / Juni 2016	Wer pflegt Herrn K.? Pflege ohne Obdach
wohnungslos	Heft 2, Juni 2016	Neue Broschüre veröffentlicht: Wer pflegt Herrn K.? – Pflege ohne Obdach
Der Gynäkologe	8 / 2016	Präventionsgesetz – Regelungsinhalte und Folgen für die Praxis
Hamburger Abendblatt	04.08.2016	Preisgekröntes Projekt: Krafttraining am Kofferband
www.freiepresse.de	09.08.2016 (Abruf)	Eltern auf Schatzsuche für starke Kinder
https://www.tk.de/tk/hamburg/zur-sache/landesrahmenvereinbarung-praevention/915308	12.09.2016	Landesrahmenvereinbarung Prävention
NDR 90,3	27.09.2016	Hörfunkbeitrag zum Tag der Schulverpflegung
Bergedorfer Zeitung	03.12.2016	Prädikat „sehr gesund“ für fünf Schulen
http://www.heimatecho.de/artikel/1911	ohne Datum	Grundschule Islandstraße als „Gesunde Schule“ ausgezeichnet
Luruper Nachrichten	Nr. 2016 / 50	Auszeichnung für Grundschule Luruper Hauptstraße als „Gesunde Schule“!



Die Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG) macht sich für sozialogenbezogene Gesundheitsförderung und Prävention in Lebenswelten stark. Sie arbeitet auf Grundlage der Ottawa Charta. Ihr Ziel ist, das körperliche, seelische und soziale Wohlbefinden der Hamburger Bevölkerung zu stärken. Als landesweites Kompetenzzentrum für Gesundheitsförderung organisiert sie Netzwerke, koordiniert fachlichen Austausch, berät Institutionen, Einrichtungen und Initiativen, bietet Qualifizierungsangebote, sorgt für Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung, informiert zu aktuellen Fragen und fördert Projekte von Dritten. Die HAG ist unabhängig und gemeinnützig. Ihre Arbeit wird finanziert aus Mitteln der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) sowie aus Projektmitteln von Krankenkassen (GKV), anderen Trägern und Mitgliedsbeiträgen.

www.hag-gesundheit.de | Telefon 040 2880364-0